

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Preis 5 Pfennige, und durch Kolportage zu beziehen. Preis des Monats 1.05 Mk. Durch die Post bezogen 1.10 Mk. Preis des Jahres 12.00 Mk. Preis des Quartals 3.00 Mk. Preis des Semesters 6.00 Mk.

Es ergeht ein Befehl für die entfallende Ausgabe für den Monat August 1917. Preis 5 Pfennige. Durch die Post bezogen 1.10 Mk. Preis des Monats 1.05 Mk. Durch die Post bezogen 1.10 Mk. Preis des Jahres 12.00 Mk. Preis des Quartals 3.00 Mk. Preis des Semesters 6.00 Mk.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 187.

Breslau, Montag, den 13. August 1917.

28. Jahrgang.

Es wird verhandelt!

Es wird über den Frieden verhandelt.

Von Adolf Braun.

Es wird wirklich über den Frieden verhandelt. Ungläubig werden unsere Leser diesen Satz aufnehmen und doch ist es wahr.

Es wird über den Frieden verhandelt, während die furchtbaren Schlachten geschlagen werden.

Es wird über den Frieden verhandelt, während der Tintenkrieg in ungeschwächter Weise fortgeht.

Wo, wann, wie wird über den Frieden verhandelt, fragt der ungeduldige Leser und die nach dem Frieden nicht mißder schmeichliche Leserin.

Es wird über den Frieden verhandelt zwischen England und Oesterreich-Ungarn, zwischen Frankreich und Deutschland, zwischen Rußland und den Zentralmächten.

Ununterbrochen wird über den Frieden verhandelt. Freilich wird über den Frieden anders verhandelt, als jemals vorher. Es ist diesmal wirklich nicht die geheime Diplomatie, oder wenigstens nicht die Diplomatie im Geheimen, die über den Frieden verhandelt.

In vollster Oeffentlichkeit finden diese Verhandlungen statt. Die Parlamente sind der Boden, auf dem verhandelt wird. Es sind durchaus keine Monologe, die die Staatsmänner in den Parlamenten halten.

Die ganze Welt ist aufmerksam, wenn Graf Czernin oder Michailow, wenn Ribot oder Lloyd George in den Parlamenten, oder auf Banketten oder bei Empfängen, oder sonst in irgend einer Form Erklärungen abgeben. Diese Erklärungen bedeuten weit mehr als sonst die Friedensverhandlungen.

Man will die ganzen Völker sprechen lassen, man will besonders gewichtig die Kundgebungen der Staatsmänner ausstellen. Man will die größte Verantwortlichkeit betonen. Oft sind diese Erklärungen der Staatsmänner auch nur der Ausdruck der Stimmungen der Parlamente, oder sie kommentieren nur, was das Parlament als seinen Willen zum Ausdruck gebracht hat.

Das Wichtigste ist aber die Tatsache, daß die Erklärungen der leitenden Staatsmänner mit der größten Aufmerksamkeit nicht nur in den eigenen Ländern, sondern mit nicht geringerer in allen Ländern, vor allem in den Ländern der Gegner verfolgt werden. Keine dieser Reden ist ungehört und unbeachtet und ist vor allem unverwundet geblieben.

So ergibt sich eine fortlaufende Erörterung zwischen den leitenden Männern der kriegsführenden Staaten. Tatsächlich verhandeln ununterbrochen die Vertreter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit den Vertretern Rußlands und Frankreichs, Italiens und Englands. Die Tatsache steht unzweifelhaft fest, es muß bloß den Menschen zum Bewußtsein gebracht werden, daß über den Frieden wirklich verhandelt wird. Es geschieht dies in vollster Oeffentlichkeit, wie noch niemals vorher.

Wie dieser Krieg in seiner Gewalt und in seinen Kampfmitteln eine Erscheinung ist, wie wir sie niemals vorher erlebt haben, so ist auch der Weg der Verhandlungen, der zum Frieden führen soll, völlig anders, als ihn die Menschheit jemals vorher gegangen ist. Die

Geheimdiplomatie, gegen die sich alle Völker während des Krieges aufgebäumt haben, hat die schwersten Schläge erhalten in der Zeit dieses Krieges. Die Diplomaten aus der Zeit vor dem Weltkriege sind zum großen Teile ausgeschaltet; fast alle Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die vor dem Kriege geamtet haben, sind heute Privatleute. Es ist aber mehr festzustellen, als ein persönlicher Zusammenbruch der geheimen Diplomatie. Auch ihre Methoden haben das Vertrauen der Völker und, vielleicht ist es nicht zuviel gesagt, auch der Diplomaten eingebüßt.

Die ganze Welt schreit nach Oeffentlichkeit. Die ganze Welt empfindet es als fürchterliche Not, als unwürdigsten Zustand, als eine Gefahr für die ganze Menschheit, daß in geheimen Kabinetten entschieden wird über das Schicksal der Völker, über den Ausbruch der Kriege.

Überall hat sich die Oeffentlichkeit im Leben der Nationen durchgesetzt. Dieses Streben nach Oeffentlichkeit feiert seine größten Triumphe in der Zeit dieses Krieges trotz Belagerungszustandes, trotz Knebelung des öffentlichen Lebens, trotz Pressezensur, die in allen Ländern herrschen. Wir leben im Zeitalter der Parlamente, des Telegraphen und des Telephons. Wir haben andere Verständigungsmittel als die Großväter unserer Großväter.

Man mußte nach neuen Methoden des Friedensverhandelns suchen, weil die alten Methoden infolge des ungeheuerlichen Umfangs des Weltkrieges nicht mehr anwendbar waren. Es gab bisher zwei Methoden Frieden zu schließen. Die eine ist die Methode, die Bismarck im Deutschen Krieg von 1866 und im deutsch-französischen Krieg von 1870/71 anwenden konnte: den Feind niederringen und ihm dann den Frieden diktieren, wobei sich Bismarck freilich von Ueberreibungen klug fernzuhalten verstand. Die andere Methode, die ebenso im dreißigjährigen Kriege und im russisch-japanischen Kriege angewandt wurde, ist die Herbeiführung des Kriegsendes durch Friedensvermittler.

Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß ein Niederringen des Gegners, wie im deutsch-französischen Kriege keiner kriegsführenden Macht beschieden sein dürfte. Das Friedendiktieren, das die Alldeutschen sich so leicht vorstellen und das in England, Frankreich und Italien die Geistesgenossen der Alldeutschen und bei einiger Geduld für sehr leicht vorstellen, wird kaum das Ende des Krieges herbeiführen. Dann bliebe nach alten Methoden nur der Weg der Vermittlung übrig. Aber die ungeheuerliche Größe des Weltkrieges, die ja auch eine Schuld der Diplomaten ist, hat dazu geführt, daß diejenigen, die Vermittler sein könnten, heute im Kriege stehen.

Es gibt keine Vermittler mehr. Der letzte Versuch wurde vom Bundesrat Hoffmann gemacht und verunglückt. Die skandinavischen Staaten haben — eingezwängt zwischen den beiden kriegsführenden Mächten — eine derartige Vermittlung ausdrücklich abgelehnt. Spanien ist von revolutionären Zudrängen erschüttert, und ist deshalb zu einer Vermittlung ungeeignet. Der Papst hat keine Autorität den protestantischen Staats-

leitern des Deutschen Reichs und Großbritanniens, den mit ihm verfeindeten Staatsoberhäuptern Italiens und Frankreichs gegenüber und der österreichischen Kaiser bedarf der päpstlichen Vermittlung nicht, weil er ohnedies ein Faktor für den Frieden ist.

Die alten Methoden des Friedensschließens sind somit nicht anwendbar. Deshalb wird instinktiv nach neuen Methoden gesucht. Diese neuen Methoden sind die Verhandlungen vor der ganzen Welt in den Parlamenten. Behauptung gegen Behauptung, Rede und Antwort, Angriff und Zurückweisung, Kriegszielformulierung zuerst in nebelhaftester Gestalt nach der Methode Bethmann-Hollweg und in phantastischer Ueberreibung nach der Art von Briand. Dann immer eingetragener und immer deutlicher werden, wie in den letzten Formulierungen der provisorischen Regierung von Rußland und des Grafen Czernin, in der Friedensresolution des Deutschen Reichstags und in den Reden von Lloyd George und Ribot. Halten wir uns vor Augen, was über die Friedensbedingungen seit dem Dezember 1916 mitgeteilt wurde, so muß man zu dem Schlusse gelangen, daß auf diesem Wege der öffentlichen Verhandlungen, der gegenseitigen Kritik die Mächte noch immer weit von einander entfernt sich in den letzten dreiviertel Jahren ein gewaltiges Stück näher gekommen sind. Es ist auf das Tiefste zu bedauern, daß während dieser Friedensverhandlungen das mehrfache Menschenverachten weitergeht. Aber zweifellos wird über den Frieden verhandelt, wenn auch in durchaus eigenartiger Weise. Ebenso unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Verhandlungen, so langsam sie auch vor sich gehen, uns doch dem Kriegsende näher bringen.

Es ist traurig, daß man nicht schneller zum Ziele kommt, aber man ist wenigstens auf einem Weg. Es ist ein ganz neuer Weg und ungeübt geht man auf ihm. Aber es ist ein Weg.

Es wäre das Ziel, auf dem sich beide Teile finden könnten?

Ein Friede ohne Sieger und Besiegte!

Wie kommt man zu ihm?

Die einfachste und sympathischste Formel ist, die der russische Arbeiter- und Soldatenrat aufgestellt, und die der Graf Czernin erfasst hat: Ein Friede ohne Anzessionen und ohne Entschädigung!

Wir sind immer für dieses Programm eingetreten, aber man muß sich überlegen, ob bei der Gefahr des Berrennens in Sackgassen nicht noch nach einem anderen Ausweg gesucht werden muß, um den Frieden zu erreichen. Einen Frieden zu erreichen bei dem, trotzdem das österreichisch-russische Programm nicht angenommen wird, es doch weder Sieger noch Besiegte gibt. Das wäre möglich durch Austausch von Landesteilen, die die Verluste ausgleichen lassen mit Erfolgen, die heimgebracht werden können.

Vielleicht wird die Ausichtslosigkeit, den Krieg auf anderem Wege zu beenden, bei der Fortführung der Verhandlungen, die ja gerade in den letzten Wochen in vollen Gang gekommen sind, zum Einschlagen dieses Weges führen. Das Wichtigste ist:

Es wird verhandelt!

Poincare, Henderson, Kerenski.

Obwohl die Nachricht des deutschgesinnten „Basler Tageblattes“ über die Rücktrittsabsichten des französischen Staatsoberhauptes in den letzten 36 Stunden keinerlei Bestätigung erfuhr, wird man sie nicht als ganz aus der Luft gegriffen bezeichnen können. Selbst wenn es soweit noch nicht ist oder wenn sich der Präsident noch einmal hat zurückhalten lassen, so bleibt das ganze von symptomatischer Bedeutung für die unruhigeren Zustände in Frankreich selbst. Es fängt dort zu kriseln an, wie es in Rußland anfing und schnell genug können sich bei dem romanischen Temperament die Dinge überstürzen. Der Beschluß der Sozialisten, nach Stockholm zu gehen, die erstmalige Tatsache, daß die Sozialisten in ihrer Mehrheit dem Kabinett das Vertrauen aufkündigen, die vielfachen Widersprüche ganzer Truppenteile und der Schrecken der ganzen Bevölkerung vor einem vierten Kriegswinter haben die Stimmung mit elektrischer Spannung geladen und jede

Entladung wird zunächst den Präsidenten in die Luft sprengen, der schon als „Revanche-Präsident“ auf seinen Sitz gelangte, der mit dem Jaren und den englischen Welteroberern den Knoten zum Kriege schürzte und der es eine Zeitlang als seinen Ruhm angesehen hat, Frankreich in die Lage der Wiederherstellung hineingeführt zu haben — heute ist es mit dem „Ruhm“ vorbei. Wenn das erwachende Frankreich sich erst einmal klar macht, daß es in diesem Kriege doppelt soviel Menschenleben verlor, als ihm Elß-Lothringen zurückbringen kann, ganz abgesehen von all dem anderen, dann wird es Abrechnung halten mit denen, die es ins Unglück gestürzt haben, und unter ihnen ist Poincare einer der ersten. Sein Rücktritt würde eine Flucht bedeuten.

Während so die Dinge in Frankreich der inneren Krise zugewandt scheinen, kann auch England nicht mehr ganz die stillstehende Lage bewahren, die es bisher an

den Tag legte. Eben mußte Lloyd George sogar den angesehenen Arbeiterminister Henderson aus dem Kabinett ausschiffen, eine Operation, die er selbst noch vor drei Tagen als höchst bedenklich bezeichnet hatte. Wie kam er dazu? Hendersons Rede auf dem Kongreß der Arbeiter und der Brief Lloyd Georges an ihn, die an anderer Stelle abgedruckt sind, werden es erklären — der Beschluß des Kongresses, nach Stockholm zu gehen, gab auch hier wie in Frankreich den Hauptanstoß zur Krise. Als Henderson von seiner Besichtigungsreise nach Petersburg über Stockholm zurückkehrte, hat er den dort versammelten Sozialisten versprochen, in seiner Heimat für die Beschuldigung der Stockholmer Konferenz einzutreten. Das Wort hat er gehalten, so groß die Schwierigkeiten auch waren, die man ihm in London machte, die ihm besonders seine Kabinettstollegen machten. Noch im letzten Augenblicke suchten sie ihn durch ein offenbar verstelltes

gramm aus Russland herzuführen, nach dem die russische Regierung auf die Verhandlungen in Stockholm keinen Wert lege und sie als eine Parteisache betrachte. Daß Henderson den Eid merkte und die „wichtigste Nachricht“ Lloyd Georges als nichts anderes denn als ein Mandat ansah, das sollte ihm zu Fall bringen. Auf sein Drängen hat der englische Arbeiterkongress die Beteiligung an Stockholm beschlossen und das kann ihm Lloyd George nicht verzeihen. Freilich geht der Stockholmländer auch noch nicht auf den Kongress, um unbedingt für den Frieden zu votieren, nein, er will Russen und Neutrals nur beweisen, warum England den Krieg fortzuführen muß — aber man scheint ihm in seiner Heimat doch nicht recht zu trauen und ihn in der Gesellschaft von MacDonald und Emaillin für unsicher zu halten. So bildet auch der Beschluß des englischen Gewerkschaftskongresses eine Etappe in dem Drängen der Arbeiterklasse aller Länder nach Verständigung.

Gewiß, schlimme Nebenströmungen suchen dieses Streben noch zu verwässern und irrezuliten. Widersprüche in Frankreich und Mehrheiten in England wollen vorläufig noch den Friedenskongress in Stockholm zu einem Kriegskongress gegen die Sozialdemokraten der Mittelmächte umfächeln und einige gehen direkt mit der Absicht nach Stockholm, dort den Streit zu entzünden und die Verhandlungen zum Scheitern zu bringen, um die Kriegspartei neu anzufachen. Wie weit ihnen das gelingt, ist heute nicht abzusehen.

Ziel wird dabei von der Gestaltung der Dinge in Russland abhängen, die heut garnicht vorauszusagen ist. Es heißt, der so seltsam gewandelte Diktator Kerenski habe die Minister des Krieges und des Innern ermächtigt, alle Versammlungen und Kongresse zu verbieten und aufzulösen, die als schädlich für die Sache des Staates angesehen werden können. Auch soll er an sämtliche Militärgouverneure und höhere Befehlshaber der Truppen die Aufforderung gerichtet haben, bei der Aufrechterhaltung der Ordnung und Disziplin im Heere vor keinem Schritt zurückzugehen.

Solche Maßnahmen müssen natürlich ihre Rückwirkung auf das hoffende Russland üben und zu neuen inneren Kämpfen führen. Ob dabei die bürgerlichen Sozialisten siegen, auf die sich Kerenski immer mehr zu stützen scheint, oder ob es den radikalen Arbeitern gelingt, die Führung zu behaupten, das wird auf die feindlichen Mächte als auch auf den Erfolg von Stockholm von größtem Werte sein.

Vorläufig kann man sagen: Alles schwankt, in Frankreich Poincaré, in England das Kabinett und die Arbeiterschaft, in Russland das ganze innere Gefüge des Reiches. Ob sich aus dieser Krise des Krieges sofort eine kräftige Umkehr entwickelt oder ob neue Zwischenstationen des Leidens durchschritten werden müssen, ist nicht abzusehen.

Die deutschen Tagesberichte.

Stoßel Hauptquartier, 11. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die englischen Angriffe am gestrigen Morgen wurden von mehreren Divisionen gestoppt. In mehr als 3 Kilometer Breite zwischen Frezenberg und Holbecke brach der Feind vor; trotz des starken Einsatzes hatte er keine Erfolge. Zwei gelang es anfänglich dem sichgegliedert vorgehenden Gegner, an mehreren Stellen in unsere Kampflinie einzudringen, doch wurde er durch schnellen Gegenstoß der bereitgestellten niedergeworfen, bei Westphal erst nach längerem erbitterten Kämpfe.
Der Feind ließ sich im Rückenabschnitt und vor Norden bei Marcken am Abend wieder zu großer Heftigkeit; auch heute morgen war er vielfach angesetzt. Nördliche Erkundungsböden der Engländer bei Niepoort schritten ebenso wie heute Teilangriffe, die der Feind beiderseits der Höhe Westphal-Langemarck frühmorgens einsetzte.
Nördlich von St. Quentin griffen die Franzosen mehrmals bei Faget von uns genommene Gräben an, die bis auf einen geringen Teil sämtlich gehalten wurden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames spielten sich heftige Infanteriekämpfe bei der Höhe Fe ab, die eine Änderung der Lage nicht ergab.
Bei Cerny versuchte der Feind ohne besondere Generalvorbereitung in unsere Stellung zu dringen; nach Gegenangriffe der Grabenbesatzung warfen ihn zurück.
Am Hochberge in der West-Champagne entziffen Teile eines hessen-nassauischen Regiments den französischen wichtige Grabenstübe, die gegen stark wiederholte Versuche behauptet wurden. Hier wurde eine größere Zahl von Gefangenen erbehalten; auch nördlich von Cerny, nördlich von Reims und auf dem Befestigung der Maas waren Fortschie unserer Truppen erfolgreich.

19 feindliche Flugzeuge und zwei Heißballons wurden abgeschossen, der größte Teil in Ostflammen, die besonders in Flammen sehr reichlich waren. Offizierleichen der Eisenbahn bei Reims waren 20, am 11. Ostflieg.

Deutscher Kriegsschauplatz.

In der West-Champagne der Maas warfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den sich nach Norden ziehenden Feind am Elanik und Ostos-Tal öfters zurück.
Auch am St. Clejs und Nord. Cassinixi wurden die Rumänen von beiderseits her gedrängt.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Durch Kampf sehr starke Kräfte, die bis zu sieben Tal gegen die von uns genommene Cassinix-Stellung ansetzten, wurden durch den raschen Gegenstoß der Truppen zurückgeworfen. Jeder Stoß brach an der Front unserer tapferen Truppen zusammen. Der Tag kostete die Gegner außerordentlich schwere Verluste; Gewiss hat er ihnen nicht gebracht.

Magedonische Front. Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Lubenborff.

Stoßel Hauptquartier, 12. August 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Nach dem Ausgange des gestrigen Vormittags ließ in Flammen der Feind wieder an, auch gegen Abend gegen die in Flammen stehenden Gräben wieder und über nach Osten.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Durch Kampf sehr starke Kräfte, die bis zu sieben Tal gegen die von uns genommene Cassinix-Stellung ansetzten, wurden durch den raschen Gegenstoß der Truppen zurückgeworfen. Jeder Stoß brach an der Front unserer tapferen Truppen zusammen. Der Tag kostete die Gegner außerordentlich schwere Verluste; Gewiss hat er ihnen nicht gebracht.

Magedonische Front. Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Lubenborff.

Heute morgen brachen nach einseitigem Krummfeuer an vielen Stellen der Front starke feindliche Erkundungsböden vor; sie wurden aber all zurückgeschlagen. Nördlich von Holbecke setzten die Engländer mehrere Regimenter zum Stoß an; auch sie hatten keinen Erfolg und mußten unter schweren Verlusten zurückweichen.
Vor La Hesse-Kanal bis auf das Südfest der Scarpe und nördwestlich von St. Quentin verdrängte sich zeitweilig die Feuerfähigkeit, während es mehrfach zu Vorstoßgefechten kam.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne-Front, in der West-Champagne und auf den heißen Maasufeln kämpften sich die Artillerien lebhafter als in jeder Zeit.

Bei Cerny en Laonnois brachen am Abend zwei französische Angriffe verlustreich zusammen; am Cornillet wurden feindliche Handgranatentrupps vor den von uns gewonnenen Stellungen abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine größeren Kampfhandlungen.

Oberleutnant Ritter von Tutschel brachte im Luftkampf seinen 22. und 23. Gegner zum Absturz.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberst Erbprinz Josef.
Südlich des Protosai-Tales erkämpften deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen die beherrschenden Höhenstellungen und das Dorf Grozede.
Wegen unsere südlich des Ditoz-Tales vordringenden Truppen führte der Feind frühe Schüsse ins Feuer, die sich in oft wiederholten erbitterten Gegenangriffen ohne jeden Erfolg verbluteten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Kämpfe nördlich von Fociani dauern an. Zwischen Sereth und der Bahn nach Abirdu-Bou griffen auch gestern Rumänen und Rumänen mit starken Kräften unsere Linien an. Kein Fußbreit Boden ging uns verloren.
Westlich der Eisenbahn wurde der Feind durch kräftigen Angriff deutscher Truppen nach Norden und Nordwesten zurückgedrängt und erlitt bei erfolglosen Gegenstößen blutigste Verluste.
Seit dem 6. August sind auf diesen Kampfplätzen über 130 Offiziere und mehr als 6600 Mann gefangen, 18 Geschütze und 61 Maschinengewehre erbeutet worden.
Som Sereth bis zur Donau nahm die Feuerfähigkeit erheblich gegen die Vortage zu; an der Dugoul-Rundung wurde ein russischer Angriff zurückgewiesen.

Magedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Lubenborff.

Berlin, 12. August, abends. (Amtlich.) In Flammen Artilleriefeuer wechselnder Heftigkeit. Im Osten am Protosai-Tal und nördlich der Cassinix erfolgreiche Angriffskämpfe.

Amtliche Berichte der Verbündeten.

Der österreichische Bericht.

Wien, 12. August. (Amtlich.)

Nordwestlich von Fociani warfen unsere Verbündeten die Rumänen und Rumänen wieder zurück. Alle Versuche der Gegner, die Front durch Massenangriffe zu entlasten, scheiterten unter schweren Feindverlusten.
Im Ditoz-Gebiet griff südlich von Grozede der Feind gleichfalls mit starken Kräften an. Er vollführte stellenweise bis zu 3000 solcher Angriffe, die alle vor unseren Linien zusammenbrachen. Das Soproner Honved-Regiment Nr. 18 zeichnete sich besonders aus. Westlich von Dena schritten unsere Angriffe günstig vorwärts. Grozede und Santic wurden genommen. Unsere Truppen nähern sich dem Protosai-Tal.
Nördlich von Dama in der Bukowina scheiterten mehrere russische Versuche gegen unsere Heftstellungen.
Am Fionzo wurde die feindliche Luftaufklärung durch unsere Flugzeuge erfolgreich bekämpft. Es wurden 5 italienische Flugzeuge abgeschossen, 2 davon durch den Hauptmann Teupelshy.

Von der Westfront.

Berlin, 12. August. (S. E. B.) An der Nordfranzösischen Front war das feindliche Artilleriefeuer am Vormittag des 11. August bei trübem Wetter, abgesehen vom Abschnitt östlich Opren, weniger lebhaft. Erst gegen Abend richtete es wieder auf und richtete sich an einzelnen Abschnitten zur alten Heftigkeit. Auf Dreieckslagen lag starkes feindliches Minenfeuer. Eine in der Nacht nach starkem Feuerüberfall gegen Ketteville vorgehende starke Patrouille wurde abgewiesen.
Von Sereth bis zum Kanal von Holbecke setzte kurz nach 5 Uhr morgens heftiges Krummfeuer ein, das über eine Stunde anhielt. Während des Krummfeueres brachen die Engländer in Divisionbreite bei Holbecke vor, wurden jedoch unter erheblichen Verlusten zurückgeschlagen. Auch mehrere in diesem Abschnitt vorgehende starke Patrouillen hatten nicht den mindesten Erfolg.

Nördlich von St. Quentin gelang es dem Gegner, nach 14stündigem Beschussfeuer auf unsere neuen Gräben, unsere vorbereitete Linie um etwa 50 Meter zurückzubringen, während wir einen starken Patrouillenverstoß auf der Straße Combari-Depanne zurückschlugen.
An der 14stündigen Front wurde in der Nacht vom 10. zum 11. August die Werke von Reuses Maillon, Bombar, Divisionard von unseren Beschussgeschwadern mit erkennbarem Erfolg bombardiert.

Von der Ostfront.

Berlin, 12. August. (S. E. B.) Von der Ostsee bis zum Pruth außer zeitweiser auflebendem Feuer bei Dänaburg, am St. G. Bog, bei Kaslatz und Bajan keine besonderen Ereignisse. Südlich von G. und Wolbaba-Tal wurden mehrere feindliche starke Fortschie abgeschlagen. Ein nach zweiwöchiger Artillerievorbereitung vorgezogener dreimaliger heftiger feindlicher Angriff gegen die Höhe Sternina blieb blutig liegen. Kaiserordentlich schwere Verluste erlitten die Gegner bei ihren während Gegenangriffen beiderseits des Ditoz. Wohl feindliche Gegenangriffe wurden hier bisher blutig abgewiesen. Ebenso blieben die tiefgegliederten feindlichen Sturmwellen, die nördlich des Ditoz, westlich von Nicoveti vordringen, in unserem Feuer liegen. In den heftigen Kämpfen nördlich Fociani bewiesen unsere Truppen die alte Tapferkeit. Der Feind erlitt abermals schwere Verluste.

Die Kämpfe in Rumänien.

Wien, 12. August. Aus dem Kriegskorrespondenz wird gemeldet: Im gestrigen Tage haben die Truppen der Verbündeten wieder gewonnen gekämpft. Die Rumänen verdrängten gegen den rechten Flügel des Angriffskorps am Sereth zurück. Ihre mit bebenden Kräften gestützten Gegenangriffe vermochten nirgends Raum zu gewinnen und erlitten bei bedeutenden blutigen Verlusten. Eine deutsche Division allein konnte einen Gegenangriff abgewiesen, was dann in Verein mit zwei anderen Divisionen zum Erfolg führte. Der Tag kostete die Rumänen mehrere Tausend Mann.

Heute bis an die Bahn Marfessell-Dandla und die über Lissei einmündenden baltischen Truppen begannen wiederholt nordwestlich Lissei starkem feindlichen Widerstande und wiederholten Gegenstößen, die jedoch sämtlich abgewiesen wurden. Auch hier bestanden sich unsere Verbündeten im Vorposten. Im Ditoz-Gebiet führte der Feind gestern mehrere starke Fortschie gegen unsere Linien. Eine unserer befestigten Stellungen wurde bis zum Abend durch Angriffe unter überaus heftigen Verlusten des Gegners abgewiesen. Laufend tote Rumänen liegen vor unserer Front. Besonders heftig hat sich bei den Kämpfen das Combari-Soproner Infanterie-Regiment Nr. 18, welches mit beispiellosem Mut und Schneid kämpfte. Der Gegner konnte keinen Schritt Boden gewinnen. Weiter nördlich erreichten unsere Truppen den Strand von Focess und den Bahnhof Santic und bestanden sich im Wäldchen in das Protosai-Tal. Auch die russischen Fronten in der Bukowina wurden alle abgewiesen. Der Feind erlitt überall nur Verluste, ohne irgend welchen Erfolg erzielen zu können.

Fliegerangriff auf Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 11. August. Ein Flieger erschien heute früh über Frankfurt und warf gegen 7 Uhr eine Bombe ab, die im Innern der Stadt, unmittelbar vor einem Militär-Lazarett, niederfiel. Glücklicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen; nur einige Fußgänger des Lazarett und ein Wärter wurden leicht verletzt. Der angerichtete Schaden ist, laut Grf. Stg., gering.

Neue Versenkungen.

Berlin, 10. August. (Amtlich.) Neue U-Bootsversenke im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 21000 Brutto-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der holländische Dampfer „Solo“, 1079 Tonnen, mit Kohlenladung, ein bewaffneter großer Dampfer, der aus Sicherheit herausgeschossen wurde. Ferner ein Dampfer über 7000 Tonnen, der allem Anschein nach Munition geladen hatte.

Berlin, 11. August. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer wurden durch unsere U-Boote neuerdings 33000 Brutto-Tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Germalt“, 3767 Tonnen, mit Kohle und Stückgut, „Kurlay“, mit 6600 Tonnen Kohle von England nach Gibraltar, und ein unbekannter bewaffneter Dampfer; ferner ein englischer aufsteigender Dampfer und ein von vier Personen geführter Dampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Militärtruppen.

Berlin, 11. August. Die „Berliner Tageblatt“ aus Paris erzählt, hat Poincaré Ribot mitgeteilt, daß er zurückzutreten beabsichtige. Ribot habe nach Befragung seiner Kollegen Poincaré gebeten, die Angelegenheit bis zum Zusammentritt der Kammer zu vertagen.

Amtliche Erklärung über eine Kaiser-Unterredung.

Berlin, 13. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Londoner „Daily Telegraph“ veröffentlicht aus den Memoiren des früheren Vorkämpfers Gerard ein Telegramm, das Seine Majestät der Kaiser am 10. August 1914 an den Präsidenten Wilson gerichtet haben soll und in dem die Vorgehensweise der Beteiligung Englands an dem gegenwärtigen Kriege dargelegt wird.
Wir sind demgegenüber in der Lage, festzustellen, daß ein derartiges Telegramm des Kaisers nicht existiert.
Richtig ist, daß dem Vorkämpfer Gerard am 10. August 1914 eine Unterredung gewährt wurde, um ihm Gelegenheit zu geben, seinen Vorschlag ein Vermittlungsangebot des Präsidenten Wilson zu unterbreiten. Die persönliche Vorstellung des Vorkämpfers an den Kaiser lautet:

„Als offizielles Haupt einer der Mächte, die das Gange Abkommen unterzeichnet haben, möchte ich, daß es gemäß § 3 des genannten Abkommens mein Recht und meine Pflicht ist, Ihnen im Geiste wahrhafter Freundschaft zu erklären, daß ich jede Gelegenheit begrüßen würde, im Interesse des europäischen Friedens zu handeln, sei es jetzt oder zu einer anderen Zeit, die besser geeignet wäre, um Ihnen und allen Beteiligten Vorteile zu erwirken, die mit zur Befriedigung und Freude gereichen würden.“

Dieser Vorschlag erfolgte nämlich zu einer Zeit, wo die beidenseitigen Forts bereits die Grenzen überschritten hatten und es unmöglich erschien, den Ereignissen noch Halt zu gebieten. Seine Majestät konnte also dem Präsidenten Wilson nur keinen Raum für das unangenehme Übermitteln lassen und dazu kommen, daß es im gegenwärtigen Augenblick wohl noch zu früh zu einer Vermittlung neutraler Mächte ist, daß aber später auf Herrn Wilsons freundlichen Vorschlag zurückgegriffen werden könne.

Seine Majestät der Kaiser unterteilt sich dem noch einige Zeit mit dem amerikanischen Vorkämpfer und jetzt ihm die Vorgänge auseinandersetzen, die zum Ausbruch des Krieges geführt haben. Besonders wies der Kaiser auf die zweifelhafte und unklare Haltung Englands hin, die die Hoffnungen auf einen friedlichen Ausgleich gänzlich gemacht habe. Die Ausführungen des Vorkämpfers Gerard in seinen Memoiren scheinen eine Niederlage dieses Gesprüches zu sein. Da die Presse der feindlichen Länder herein Entstellungen best, so zeigt das nur, daß sie das deutsche Reich nicht kennt, das im wesentlichen dieselben Vorgänge schildert.

Möglicherweise hatte der Kaiser während des Gesprüches Notizen für den Vorkämpfer aufgeschrieben, damit dieser nicht etwa falsche nach Washington weide. In diesem Falle würde es sich also um eine zur Unterbreitung des Gesprechens des Herrn Gerard bestimmte Aufzeichnung, nicht aber um eine Mitteilung des Kaisers an den Präsidenten Wilson handeln.

Amtliche Berichte der Gegner.

Russischer Bericht vom 9. August. Westfront: Starkes Gewehrfeuer in der Richtung Kobel. Rumänische Front: Südlich des Pruth bis zum Dorf Solitz unterwarfen der Feind eine Reihe von Angriffen mittlerer Stärke, die sämtlich abgeschlagen wurden. In der Gegend nördlich von Sopot-Ratogajski eroberte der Feind nach mehrmaligen Angriffen eine Reihe Anhöhen und drängte unsere Truppen ein wenig nach Osten zurück. An den Flüssen Santscha und Dostlana wiesen wir einige feindliche Angriffe ab. Auf einer der Anhöhen gelang es dem Feinde in unsere Gräben einzudringen, aber unser Gegenangriff warf ihn wieder hinaus und zwang ihn zur Flucht. Wir machten acht Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr, mit dem schließlich Samowhin sogleich auf den stehenden Feind zu schießen begann. Nach Artillerievorbereitung griff der Feind die rumänische Stellung in der Gegend zwischen den Flüssen Diloj und Cosinu an und drängte die Rumänen in einigen Abschnitten zurück. Angriffe südlich des Cassinix-Flusses wurden von den Rumänen abgewiesen. In der Richtung Fociani unterwarfen der Feind weitere Angriffe beiderseits der Eisenbahn Fociani-Keressemel und drängte unsere Truppen nördlich Keressemel-Dulaco zurück.

Familiennachrichten.

Am 8. d. Mts. starb nach langer Krankheit unser
Freund und Verbandskollege, der Maschinenarbeiter
Otto Bettkober
im Alter von 59 Jahren. 4010
Ehre seinem Andenken!
Die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
der Zahlstelle Breslau.

Verspätet.
Am 5. August starb plötzlich unser langjähriges, tätiges
Mitglied, der Maler
Herr Hermann Reinsch
im Alter von 50 Jahren.
Ein treues Gedenken bewahren ihm seine Verbands-
kollegen. 4009
Die Filial-Verwaltung.

Schauspielhaus
Operettenbühne, Telefon 2545
Montag 7 1/2 Uhr
„Die Förster-Christel.“
Dienstag 7 1/2 Uhr
„Liebespaar.“
Mittwoch 7 1/2 Uhr
A. neuer Einstudierung mit Kusthans
„Der Eigennutzer.“

**Viktoria-
Theater.**
Täglich 8 Uhr:
„Die lustige Witwe“

Giedig
Heute pünktlich 7 1/2 Uhr
**Auf Flügeln
des Gesanges**
Musik von
Kollo u. Brotschneider
Gartenfest
MAX MARX
Voranzeige!
Dienstag, d. 14. August
**Ehren-Abend
MAX MARX**
sämtlich seines 25-jährigen
Bühnen-Jubiläums.

MM
etwas
ganz
Neues.

Dominikaner!!
Verstärken Sie nicht
die brillanten Leipziger
zu besuchen. [3924
Neu! Der geprellte Salon-Tiroler. Neu!
Neu! 2 große Solistiker. Neu!
Jeden Mittwoch 4 Uhr
Gemüthlicher Karteechtelisch.
Erwachsene auf allen Plätzen 19 Pfg.
Kinder mit Eltern 10 Pfg.
Kassenscheiden!
Diese Annoncen gilt für Mittwoch nach-
mittag für Erwachsene 5. freien Eintritt.

**Circus
Cassaburger**
Breslau
Tagestheater
(Sadownstr.)
(Festsaal 2001)
Täglich!
**7 1/2
Uhr**
Das große Programm!
Nachmittags-Vorstellung
mit vollständigem Programm
Anfang 8 1/2 Uhr.
Karten-Vorverkauf
Verkaufsstelle Barasch (Tel. 473)

**Aufforderung
an Dominikaner!!
Leipziger Sänger!**
Der Komiker Conrad Thilo, genannt
das Breslauer Unkraut, stellt die
Behauptung auf, daß er, was
Leistungen und Komik anbelange,
dem Komiker Carl Paul, Mitglied
der Weber-Sänger, ebenbürtig sei.
Hierdurch fordert er Carl Paul
zu einem Kollage-Thilo zu einem
Komiker-Wettstreit
auf und ersucht Herrn Thilo auf
diesem Wege um Antwort.
Carl Paul.
Heiratsgesuch. Herr Carl Paul
mit 18 Jahren alt, ohne, von Pflanz
besucht. Pflanz hier unter L. H. 1200
an die Gr. ph. der „Botschaft“ 401

Ämtliche Anzeigen.

Kartoffeln.

Infolge früherer Bezüge ist es möglich, in dieser
Woche 4 Pfund Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung
anzugeben. Wer die Kartoffelmarkte 89 bereits eingekauft
hat, erhält bei dem Kleinhändler, bei dem er in die Kartoffel-
liste eingetragen ist, 1 Pfund Kartoffeln markentfrei nachge-
liehert. Die hierzu erforderlichen Mengen werden in den
nächsten Tagen, ohne daß die Polizei-Reviere beauftragt
werden, bei den Kleinhändlern angeliefert.
Breslau, am 13. August 1917. 4026

Stadtkartoffelstelle.
Jungfer.

Kartoffeln

Es werden außer in den bereits angegebenen Polizei-
Revieren 1, 2, 22, 23, 24, 25, 27, 28 von Montag
an auch in den Polizei-Revieren 3, 4, 9, 12, 13, 16,
17 und in der Marktstraße mit 11 Marktflecken angeliefert.
Stadtkartoffelstelle.

Kartoffeln

werden von Dienstag an abgegeben in den Polizei-Revieren
4, 8, 10, 11, 18, 19 und 20.

Stadtkartoffelstelle.

4025

Erhöhung der Brotkopfmenge.

Nach Wegfall der verbilligten Fleischzulage wird vom
13. August 1917 ab die allgemeine Brotkopfmenge um
1/2 Pfund wöchentlich erhöht. Diese Zulage wird für die
Dauer der laufenden Markenperiode auf Lebensmittelmarken
gewährt und zwar werden abgegeben:

- a) in der Woche vom 13. bis 19. August 1917
auf Lebensmittelmarke 75,
 - b) in der Woche vom 20. bis 26. August 1917
auf Lebensmittelmarke 76
 - c) in der Woche vom 27. Aug. bis 2. Sept. 1917
auf Lebensmittelmarke 77
- je 1/2 Pfund Roggenbrot oder 150 g Mehl oder
Zwickack oder 2 Semmeln.

Die Abgabe erfolgt ohne Voranmeldung bei den
Bäckern und in den zum Brot- und Mehlerwerb berechtigten
Geschäften. Mit dem Ablauf der vorgeschriebenen Verkaufs-
zeiten werden die Marken ungültig, wer sie bis dahin nicht
verwendet hat, kann darauf keine Ware mehr erhalten.

Breslau, am 11. August 1917.

Der Magistrat

3999

hieriger Königlichen Haupt- u. Residenzstadt.
Dr. Trentin. Dr. Wagner.

Höchstpreise für Gemüse.

Auf Grund der Verordnung vom 3. April 1917 über
Gemüse, Obst und Südfrüchte in Verbindung mit dem
Reichsgesetz vom 4. August 1914 nebst seinen Aenderungs-
und Ausführungsbestimmungen bestimmen wir mit Zu-
stimmung der Reichsstelle für Gemüse und Obst folgendes:
I. Die Geltung der unterm 28. Juli 1917 veröffentlichten
Höchstpreise für
längliche und runde Karotten, Kohlrabi mit Kraut,
Schnittbohnen, Wachsbohnen, Frühwirsing Kohl und
Frühwirsing ohne Kraut
wird bis vorläufig 15. August 1917 verlängert.
II. Die unterm 14. Juni 1917 veröffentlichten Höchst-
preise für Mariraben mit Laub gelten in gleicher Höhe
auch für Mariraben ohne Laub.
III. Es werden nachstehende Groß- und Kleinhandels-Höchst-
preise für marktfähige Ware mit Wirkung bis vor-
läufig 15. August 1917 festgesetzt:

	Er- zeuger- Fig.	Groß- handels- Fig.	Klein- handels- Fig.
Längliche und runde Karotten mit Laub . . . 1 Pfund	12	16	25
Frühwirsing . . . 1 Pfund	18	24	32
Salatgurken im Gewichte von 300—500 g . . . 1 Stück	20	27	35
500 g . . . 1 Stück	25	32	40

Die Erzeugerhöchstpreise hat die Preis-Kommission
der hiesigen Provinzialstelle für Gemüse und Obst
festgelegt.

- IV. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Abweichende frühere Preisfestsetzungen werden hier-
mit aufgehoben.
- V. Ueberschreitung der Höchstpreise wird mit Gefängnis
bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk.
oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Breslau, 11. August 1917. 3996

Der Magistrat.

hieriger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
Dr. Trentin. Dr. Wagner.

Briefnotiz.

In der Bekanntmachung des Stabs. Generalkommandos
VI. A.-S. vom 31. 7. 1917, betreffend die Errichtung des
Kampfkommandos Nr. 3 zur Verhinderung von Entwendungen
und Beschädigungen von Nachschub- und Abschubsendungen im
Heimatsgebiet, wird bemerkt, daß es sich hierbei nur um
Kriegsgüter handelt. Privatgüter kommen nicht in Frage.
Breslau, den 10. August 1917. 4007

Stabs. General-Kommando VI. A.-S.

Für die Belieferung der Kleinhändler mit Kartoffeln
werden fortan wieder

Kleinhändler-Bezugsheine

in der Stadtkartoffelstelle, Blücherplatz 16, Erdgesch.,
Zimmer 2 von 8—3 Uhr ausgegeben und zwar:
am Dienstag, den 14. August 1917
für die Polizei-Reviere 1—12,
am Mittwoch, den 15. August 1917
für die Polizei-Reviere 13—21 und
am Donnerstag, den 16. August 1917
für die Polizei-Reviere 22—28 und die Markthallen.
Die Kleinhändler haben dabei die neuen Kundenlisten
gegen Aufgebot vorzulegen, weil sich nach der eingetragenen
Rangfolge die Auszahlung der Kartoffeln richtet. Ganz
besonders sorgfältig muß die Zahl der Schwer- und Schwer-
arbeiter eingetragen sein. Auch auf die genaue Angabe von
Vor- und Zunamen, Stand und Wohnung aller Kunden ist
zu achten.
Die Großhändler sind angewiesen mit der Lieferung
der Kartoffeln auf Bezugsheine am 17. August 1917 zu
beginnen. Die Kleinhändler dürfen diese Kartoffeln erst von
Montag den 20. August 1917 ab verkaufen. Es wird be-
sonders noch darauf hingewiesen, daß die Kleinhändler
verpflichtet sind, auch gegen Kleinmarken Kartoffeln abzugeben.
Breslau, am 11. August 1917.
Stadtkartoffelstelle
Jungfer. 3997

Der Reichsgoldschatz hat 2 1/2 Milliarden Mark
überschritten — ein solcher Reichtum unserer Wirtschaft-
kraft! Und doch darf jeder sein, der mitarbeiten
hat, ihn zu schaffen. Die Goldbankaufstelle gibt
allen Bürgern Gelegenheit, nach Kräften zur
weiteren Mehrung unseres Goldbestandes bei-
zutragen. 3417

Die Abgabe erfolgt ohne Voranmeldung bei den
Bäckern und in den zum Brot- und Mehlerwerb berechtigten
Geschäften. Mit dem Ablauf der vorgeschriebenen Verkaufs-
zeiten werden die Marken ungültig, wer sie bis dahin nicht
verwendet hat, kann darauf keine Ware mehr erhalten.
Breslau, am 11. August 1917.
Stadtkartoffelstelle
Jungfer. 3997

Der Reichsgoldschatz hat 2 1/2 Milliarden Mark
überschritten — ein solcher Reichtum unserer Wirtschaft-
kraft! Und doch darf jeder sein, der mitarbeiten
hat, ihn zu schaffen. Die Goldbankaufstelle gibt
allen Bürgern Gelegenheit, nach Kräften zur
weiteren Mehrung unseres Goldbestandes bei-
zutragen. 3417
Goldankaufsstelle
Annahmestunde im Rathaus Wochentags: 10—12 Uhr.
Sonn- und Feiertags: 11—12 Uhr.

Altmeier Fischhalle
Breslau 1. Sternstr. 3-4
Fernsprecher 7071 am Blücherplatz



Wir empfehlen: 4000

- Bestes Delikatess-Feingrub-Backerle 50
- vorzüglich im Geschmack . . . 1/2 Pfund
- Feingrubrogen 15
- besonders preiswert . . . 1/2 Pfund
- 1a Muschelfleisch 15
- mariniert, gefasert und in Gelee 1/2 Pfund
- Neue saure Gurken 20-30
- Feinste kleine Pfeffergurken 40
- 1/2 Pfund

Mittags von 1 bis 4 Uhr geschlossen.

Der Sozialismus

seine Theorie und
seine Praxis
von
Morris Hillquitt.
260 Seiten. — Preis nur 2 Mk., früher 4 Mk.

Buchhandlung Volkswacht
modernes Antiquariat
Neue Graupenstrasse 5.

Arbeitsmarkt.
Kartonagenzuschneider
und mehrere
Buchbinder
auch Kriegsverletzte, zum sofortigen Antritt gesucht
Fingerhut & Co., G. m. b. H.,
Gartenstraße 21. 3994

Hilfsdesinfektoren
können sich vormittags von 10—12 Uhr in der Desinfektions-
anstalt Barbaragasse 10 persönlich melden. Vorkenntnisse
nicht erforderlich. 3949

Eine größere Anzahl
kräftiger Arbeiter und Arbeiterinnen
zum Entladen der Kohlenwagen wird sofort im Gaswerk 4,
Breslau-Dürrgoy, eingestellt.
Meldungen im Werk. 3917
Städt. Gaswerke.

Maurer
Hilf ein E. Franke, Gasse 44.
Breslau 12, Zwickauerstr. 20. (4011)

Kauf
**Alte Grammophon-
Platten,**
auch zerbrochene,
kauft zu Höchstpreisen.
Musikhaus Weizer,
Friedrich-Wilhelmstraße 36.

Arbeiter-Frauen
bezieht auch bei Einkäufen auf die
„Volkswacht“.

Versammlung über die Kohlenversorgung Breslaus

Heute Montag, den 13. August, abend 8 Uhr, im großen Saale des Schiefwerder. Redner ist Stadtverordneter Oskar Schütz. Jedermann hat Zutritt.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 13. August.

Die neue Brotversorgung

War am Sonnabend Gegenstand einer Besprechung, die Stadtrat Wagner mit den Vertretern der Presse hatte. Mit dem Wegfall der Fleischzulage erhöht sich vom nächsten Montag ab die tägliche Brotration wieder von 170 auf 220 Gramm. Trotzdem das schon vor Wochen in der Presse angekündigt wurde, ist der entscheidende Erlaß erst vor einigen Tagen erfolgt, so daß die Durchführung für die Städte mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Innerhalb fünf Tagen mußte der Breslauer Magistrat Anordnungen treffen, sodaß es sich nur um ein Provisorium handeln kann. Die erhöhte Brotzuteilung wird also in den nächsten drei Wochen auf Lebensmittelmarken erfolgen, und zwar wird es auf jede der Nummern 75, 76 und 77 ein halbes Pfund Brot oder zwei Semmeln oder 200 Gramm Mehl geben.

Insgesamt gibt es nun also wieder vier Pfund, und für Kinder 3 1/2 Pfund Brot in der Woche. Die Zulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter bleiben in ihrer bisherigen Höhe bestehen, dagegen dürfen die Zulagen an Jugendliche nur bis zum 19. August gewährt werden. Wächnerinnen erhalten als Stillbelohnung ein Pfund Mehl in der Woche.

Die Ausmahlung des Getreides bleibt auf 94 Prozent, sodaß also das Mehl nicht heller wird. Wer das dunkle Brot nicht verträgt, der kann gegen ärztliches Zeugnis Zwieback oder helleres Mehl in der hierzu eingerichteten Verkaufsstelle erhalten. Ein Teil des Mehlabbedarfs wird vielleicht auch durch Weizenmehl oder Weizen Grieß befriedigt werden.

Die neuen Bestimmungen gelten nur bis 30. September, bis sich das Ergebnis der Ernte übersehen läßt, worauf die Jahresregelung erfolgen wird.

Mitgeteilt wurde auch noch, daß die Milchzufuhren nach Breslau seit Anfang Juli um 7000 Liter zurückgegangen sind, sodaß die Inhaber von Milchfarmen zweiter Klasse nicht regelmäßig alle Tage beliefert werden können. Mit Beginn der Rübenernte dürfte sich die Zufuhr wieder steigern.

Die Lösung der Kriegsgefangenen und Vermissten.

Das Armeekorps-Verordnungsblatt Nr. 40 vom 11. August 1917 bringt eine kaiserliche Anordnung, wonach die Bewilligung der ganzen Lösung oder eines Teiles während der Gefangenenschaft oder des Vermisstenstatus von der Stappennormenprüfung verhängt werden darf, wenn der Betreffende bereits vor der Gefangenentnahme u. s. w. seine Angehörigen aus seinen Wohnortgebühren unterrichtet hat, oder wenn erst nachträglich Umstände eingetreten sind, die eine Unterstützung nötig erscheinen lassen.

Aus aller Welt.

Ein vereiteltes Millionengeschäft mit Kalao.

Einem groß angelegten Aktienwucher mit Kalao, der seinen Ursprung in Berlin hatte, ist vom Kriegswucheramt ein Ende gemacht worden. Beschlagnahmt und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden: der Kaufmann Robert Pape, früher einer Fischhandlung in Bremen, Wegestraße 3; der Kaufmann Emil Fack, Bremen, Reederstraße 25, früher der Bremer Firma Köhling u. Co., der Buchhalter Wilhelm Knieß, Bremen, Grottenstraße 41; der Schiffbauingenieur Fritz Linz, Bremen, Hundorfsstraße 24; der Kaufmann Eugen Brunking, Inhaber einer Gummiwarenhandlung in Bremen, Schillerstraße 11; der Kaufmann Friedrich Knapp, Berlin, Albrechtstraße 14a; der Kaufmann Emil Cerrf, Schöneberg-Berlin, Wandburgstraße 24. Verhaftet sind in die Angelegenheit noch ein Kasseler Kaufmann Steinhard, ein Bremer Kaufmann Poussallil, beide in Bremen, und ein Oberkassierer v. Dewitz in Wandsdorf. Der Geschäftsführer ist ein Kaufmann Arthur Moser, genannt Moser, Berlin, Wilhelmplatz 1, der sich zurzeit als Anwalt in der Grottenstraße befindet. Moser hatte dem Pape vier Eisenbahnaktien Kalao angeboten zum Preise von 15 Mark für das Stück. Nachdem man den Waggon zu 200 Zentner, so landete es sich hier um ein Geschäft von 1.200.000 Mark. Pape ließ durch seine Schatzkammer Steinhard und Moser, falls der Kalao einer großen Gewinnziffer anstehen, die auf das Geschäft einzugehen wollte, den endgültigen Abschluß des Geschäftes aber noch abzuschließen, um mit Rücksicht auf die Höhe des Kapitals in der Zwischenzeit bei der Kriegs-Kalao-Gesellschaft Aktien für die Befreiung des Anwarts des Kalao-Gesellschafts einzusetzen zu können. Die Kriegs-Kalao-Gesellschaft benachteiligte sofort das Kriegs-Wucheramt. Am 21. Juli traf ein Vertreter der Hamburger Firma in Bremen ein und hinterlegte bei einer Bremer Bank zunächst 1.110.000 Mark für das abzumittelnde Geschäft. Pape verkaufte darauf das Kalao zum Preise von 17,30 Mark und 18,50 Mark für das Stück. Am 28. Juli erklärte Pape plötzlich, er wolle den Kalao nur für 22,50 Mark verkaufen. Darauf ließ die Hamburger Firma die Forderung auf 1.350.000 Mark erhöhen, wofür bei Lieferung des Kalao. In dem Geschäft wurden Geld und Wertgegenstände veräußert, die auch an den Verhandlungen mit der Hamburger Firma teilnahmen. Es mußte man ein Geldmanuskript beschaffen, der das Geld für den Ankauf der Kalao-Werte vorlegte, weil man an die Handhabung noch nicht gekommen war.

Vier Pfund Brot wöchentlich!

Es gibt wieder mehr Brot; statt bisher 3 1/2 Pfund erhalten wir schon in dieser Woche vier Pfund. Der Magistrat erläßt darüber heute im Anzeigenteil eine besondere Bekanntmachung.

Auskünfte

über Hinterbliebenenrente usw.

Beim Bezirkskommando I Breslau, Obdaustraße 45a, Zimmer 15, werden Auskünfte über Versorgungsansprüche, Hinterbliebenen-Versorgung, Kapitalabfindung und Zusatzrenten erteilt; wochentags von 9 bis 1 Uhr vormittags und Sonntags von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Schützt die Garten- und Parkanlagen!

Die Rasenflächen der städtischen Park- und Gartenanlagen werden immer häufiger von der Jugend betreten und als Spielplatz für wilde Spiele benutzt. Schonungslos werden dabei Anpflanzungen beschädigt, Wege abgegraben und sonstiger Unfug gestiftet. Die Gartenverwaltung steht diesem Treiben machtlos gegenüber, da viele Wärdler im Herzeleid kein und sonstige geeignete Aufsichtspersonen nicht zu haben sind. Die Anlagen gehen daher einer Verwahrlosung entgegen, die später nur durch hohe Kosten und jahrelange Mühe wieder gut gemacht werden könnte.

Die städtische Gartenverwaltung richtet deshalb an alle, die Herz und Sinn für die Erhaltung unserer, dem Gemeinwohl gewidmeten Anlagen haben, die dringende Bitte, sie in der Ausübung der Aufsicht zu unterstützen und dem unerbittlichen Treiben durch Warnungen und Ermahnungen, notwendigenfalls durch Ermittlung der Täter und Anzeige an die städtische Gartenverwaltung zu wehren.

Wichtig für Kartoffel-Kleinhändler

Ist eine heutige Bekanntmachung des Magistrats über Kleinhändler-Bezugsscheine, die jetzt wieder in der Stadt-Lieferstelle Wäckerplatz 10, Erdgeschoss, Zimmer 2, von 8 bis 3 Uhr ausgegeben werden.

Höchstpreise für Karotten, Frühweizstroh und Salatgurken

macht der Magistrat im Anzeigenteil bekannt. Die Höchstpreise treten sofort in Kraft.

In welchen Polizeirevieren gibt's Kartoffeln?

Die Stadtkartoffelstelle macht bekannt: Es werden außer in den bereits aufgeführten Polizei-Revieren 1, 2, 22, 23, 24, 25, 27, 28 von Montag an auch in den Polizei-Revieren 2, 3, 9, 12, 13, 16, 21 und in den Markthallen 1 und 11 Kartoffeln ausgegeben.

Die Oder-Schifffahrt.

Über die vergangene Woche schreibt der Breslauer Oderschiffahrtsverleger u. a.: In der Berichtswochen sind im großen und ganzen die Schifffahrtsverhältnisse unverändert, wie in der vorangegangenen geblichen; nur sind die Wasserstände in der Mittelder und in einzelnen gestauten Gattungen der oberen Oder noch weiter zurückgegangen. In der oberen Oder, einschließlich des Breslauer Bezirks liegen 298 verkommerte Fahrzeuge, in Cosel-Oberhafen 223 leere Röhne. Der seit Freitag im Geschäftsgebiet niedergehende Regen läßt hoffen, daß die in der oberen Oder verkommerten abgeleiteten Fahrzeuge nunmehr ihre Reise wieder fortsetzen können.

lesorgte Anteil in der Person des Linz, dem ein großer Verdienst versprochen wurde. Am Sonnabend, den 4. d. Mts., besuchten Pape und Knieß den Woiw in der Charité, der ihnen eine Probebox des Kalao zeigte und sie brügte, den Linz zu veranlassen, noch als Mittag 60000 Mark Ankaufung zu leisten, wofür Knieß eine besondere Belohnung von 3000 Mark erhalten sollte. Erst wurde dann sofort einen Waggon zur Verfügung gestellt. Der Geschäftsführer war Knapp. Zeitlich wies Linz seine fleißige Karl an, den Betrag an Moser zu zahlen. Durch einen Fall wurde von der betragenden Deposition die Zahlung verzögert. Am Montag mußte das Kriegs-Wucheramt einreisen, um der Schlichter habhaft zu werden, und nahm die Bremer und Berliner Schlichter, die sich im Palasthotel ein Stübchen einrichten hatten, fest. Ob und wo der Kalao vorankam war, wird die weitere Untersuchung ergeben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es dem Moser nur um die Erschwindelung der 60000 Mark zu tun gewesen ist. Vielleicht rechnete er damit, daß die Getreidegefallen keine Anzeige machen würden aus Furcht vor einer Anklage. Durch den Steuerbescheid der Kalao, der bis jetzt nur in einer Probebox in die Gerichtsverwaltung getreten war, von 15 Mark auf 22,50 Mark getrieben oder d. s. Gesamtangebot von 1.200.000 Mark auf 1.800.000 Mark.

Zur Entmündigung des Prinzen Friedrich Leopold. Wie weiter mitgeteilt wird, ist die Entmündigung des jungen Prinzen Friedrich Leopold bereits vor drei Wochen wegen verzweifeltes Lebens in München erfolgt. Wo sich der Prinz zum Studium an der dortigen Akademie aufhielt. Er ist wegen eines Herzleidens aus dem militärischen Dienst entlassen und wurde sich dem Studium der Malerei zu. Er lebt im 21. Lebensjahre. Wie weiter gemeldet wird, ist der Entmündigte persönlich gar nicht gehört worden. Er, sowie seine Eltern sollen mit der Entmündigung, die auf Grund von hochmolekularen Hausgesetzen erfolgte, absolut nicht einverstanden sein. So melden Berliner Blätter.

Eine milde Strafe wurde vom Amtsgericht Duisburg über einen Kriegsverdächtige verhängt. Die Freie Preussische Zeitung berichtet, daß der Großhändler Hermann Stoll mit der Beschaffung von 100 Doppelhelmen in Ostpreußen für die Wehrmacht. Stoll bezog die Helme von einer landwirtschaftlichen Genossenschaft für 75 Mark für den Doppelhelmen und verkaufte sie an die Wehrmacht für 100 Mark den Doppelhelmen. Der Höchstpreis betrug 85 Mark. Das Schöffengericht verurteilte

Vom Fleischbezuge ausgeschlossen.

Frau Fleischermeisterin Maria Großkopf, Gräbchenstraße 28, ist wegen Abgabe von Fleisch ohne Marken und an nicht bei ihr eingetragene Kunden sowie Bezug von Fleisch von auswärts ohne Anmeldung bei der Schlachthofverwaltung, ferner wegen fortgesetzter Höchstpreisübertretung und Preiswuchers und endlich wegen Vergehens gegen die Anweisung für die Untersuchung des vom außerhalb eingeführten Schlachtwiehs für die Zeit vom 6. August bis 28. Oktober vom Fleischbezuge ausgeschlossen.

Dem Fleischermeister Heinrich Bippert, Kreuzstraße 30, sind von der anfanglich auf 6 Wochen festgesetzten Ausschlussfrist 4 Wochen erlassen worden, sodaß diese mit dem 2. September ihr Ende erreicht.

Gestohlene Treibriemen.

In dem Arbeiter Karl Koblitzung kam Anfang dieses Jahres der Arbeiter August Jostalla mit einem etwa 5 Meter langen und einige Zentimeter breiten Treibriemen, und fragte ihn um Rat, wie man ihn am besten verkaufen könnte. Verschiedenen Schuhmachern boten sie den Riemen an, konnten die Sache nicht geheimer vor. Bei ihnen konnten sie ihn nicht loswerden. Nun kamen sie zu einem Leberhändler, dem sie erzählten, sie hätten den Riemen für geleistete Ueberstunden erhalten. Der Händler kaufte ihn dann auch für 32 Mark. Bald stellte sich heraus, daß der Treibriemen von einem Diebstahl herkam. Jostalla will ihn von einem Unbekannten bekommen haben. Da ihm der Diebstahl nicht nachgewiesen werden konnte, stand er und A. am Sonnabend vor dem Schöffengericht wegen Hehlerei. Da Leber heute ein vielgeachteter Artikel ist, wird J. zu sechs Monaten und A. zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der mitangelegte Leberhändler wurde freigesprochen.

Der erfindende Schlafbürsche.

Die Arbeiterin Maria M. suchte sich dadurch mehr Lebensmittel zu verschaffen, daß sie einen Schlafbürschen unter einem erfindenden Namen anmeldete. Auf die Anmeldung hin bekam sie sämtliche Marken für eine Person ausgeschrieben. Durch Zufall kam die Fälschung an den Tag, nachdem sie bereits den größten Teil der Marken verbraucht hatte. Am Sonnabend stand sie vor dem Schöffengericht. Sie wurde wegen Kundenfälschung zu einer Woche Gefängnis verurteilt und wegen Vergehens gegen die Brotmarkenverordnung zu 30 Mark Geldstrafe.

Opfer der Zeit. Von der Festungskommandantur Breslau wird geschrieben: In dem Artikel „Opfer der Zeit“ aus Nr. 166 der „Volkswacht“ wird der Ansicht erwidert, als ob sich Vorgesetzte der Frauen Sachen des Bekleidungs-Instandhaltungsamtes angeeignet hätten. Als Vorgesetzte können nur Offiziere oder Unteroffiziere verstanden werden. Lediglich sind aber nach erfolgter amtlicher Feststellung Fälle der Einwendung von Heresigentum nur bei Mannschaften vorgekommen. Dafür ist auch Bestrafung erfolgt. Die Behauptung, daß sich Vorgesetzte der Frauen Sachen mitgenommen hätten, ist also unrichtig. In demselben Artikel findet sich die Behauptung, daß die Arbeiterinnen beim Bekleidungs-Instandhaltungsamt einen Wochenlohn von 16 Mark bezogen hätten. Diese Angabe ist nach amtlicher Feststellung ebenfalls unrichtig. 261 Mark beziehen die Arbeiterinnen im ungünstigsten Falle 16 Mark Wochenlohn. Sobald der Mann im Felde steht oder Kinder zu ernähren sind, erhöht sich dieser Verdienst je nach den Verhältnissen wesentlich.

Goldankaufsfelle. In der Woche vom 4.—10. August ist von der Goldankaufsstelle für 3984 Mark Gold angekauft worden; insgesamt für 972.680,41 Mark. In der gleichen Zeit wurde angekauft Platin im Werte von 78 Mark; insgesamt für 4746 Mark. Desgleichen Juwelen für 755,95 Mark; insgesamt für 30.418,95 Mark.

den Angeklagten wegen Preiswuchers zu 900 Mark Geldstrafe. 9500 Mark mehr Verdienst als ihm zustand und dafür 900 Mark Geldstrafe.

Vor hundert Jahren. Es werden 100 Jahre vergangen sein, seit Dr. Ludwig Barne, damals Redakteur an der Zeitung der freien Stadt Frankfurt, vom Polizeigericht daselbst mit einer Strafe von zehn Reichsthalern und Bezahlung der Untersuchungskosten belegt, auch angewiesen wurde, sich in kommenden Jahren streng an die amtliche Meinung bei Vermeidung schwerer Einlassungen zu halten. Die Ueberlieferung erzählt die hohe Behörde darin, daß Barne angeblich Zensurstriche kenntlich gemacht habe. Das aber war, wie wir der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen, damals verboten, auf Grund der Polizeiverordnung vom 20. Januar 1819; diese Bestimmung weiter, daß in allen Fällen, in denen große Mäßen durch Zensurstriche entstanden, der weiße Raum entweder mit Überstrichen oder solchen politischen Artikeln, die kurz zuvor in anderen hiesigen Zeitungen eine Aufnahme gefunden, ausgefüllt werde, und die Redaktion ist verbunden, zu dem Ende ders für einen zureichenden Vorrat zu sorgen. Diese und ähnliche Dinge, wie sie vor hundert Jahren noch bei der Frankfurter Zensur möglich waren, erzählt Barne, von dem man sagt, er sei völlig veraltet, in seinen „Denkwürdigkeiten des Frankfurter Zensur“.

Wir wollen Frieden. Die Prager Blätter berichten: Vor dem Prager Divisionsgericht hatten sich dieser Tage sechs Teiler Kaiserjäger wegen Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu verantworten. Nach ihrem Erwägen nach Vernehmung hatten sie sich zusammen photographieren lassen. In der Mitte des Gruppenbildes stand auf einer schwarzen Tafel mit Kreide aufgeschrieben: Wir wollen Frieden! Die Richter sahen, wie sie sich von dem Bilde machen ließen, schüttelten sie ihren Kopf. Das war der ganze Tatbestand, den die Militärjustiz als Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe anlagte. Das Kriegsgericht war zum Glück anderer Ansicht und sprach alle Angeklagten frei. Es glaubte den Angeklagten, daß sie keine böse Absicht gehabt und nur ihrer Sehnsucht nach der Heimat Ausdruck verliehen hätten. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß von den Friedensbestrebungen auch von höchsten Stellen gesprochen und auch in den Kirchen der ganzen Welt Gottesdienste für den Frieden abgehalten worden seien. Die Angeklagten hätten ihren Gedanken um jeden Preis einen unerschütterlichen Frieden zu werden ganz gewiß damit auch nicht zu tun und Bestrebungen gegen die Staatsverwaltung unternommen, wenn sie auch nicht gerade mit unzulässigen Mitteln

Die Vereinigung der Breslauer Ortskrankenkassen ist erreicht!

Das bei Ausbruch der Seuche nicht möglich erschien, ist nun erstliche Tatsache geworden. In überraschend kurzer Zeit hat die im November 1916 angeordnete Kommission die notwendigen Schritte überstanden, die der Vereinigung der Kassen Hindernis waren. Am 11. August 1917 war schon die erste Sitzung des neuen Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Aus 17 Ortskrankenkassen erschienen fast vollständig 20 Vertreter und 40 Arbeitsnehmer, um unter anderem einen Verwaltungsdirektor mit dem Vorstand zu wählen. Die beschlossene Sitzung nahm einen überraschend schnellen Verlauf. Als Verwaltungsdirektor wurde von Arbeitsnehmern und Arbeitnehmern einstimmig Stadtkommissar Hermann Zimmer gewählt. Die Aufstellungsbedingungen wurden von der Wahl ebenfalls einstimmig genehmigt. Nur die Wahl des ersten Vorstehenden erregte eine kurze Kontroverse. Die Arbeitsnehmer stimmten zuerst für Herrn Gabriel Schöler, die Arbeitnehmern für den Stadtkommissar Schöler. Am nächsten Tag schließlich und auch hier wurde dann Herr Schöler einstimmig zum ersten Vorstehenden gewählt. Zweiter Vorstehender wurde Schöler, dritter Vorstehender Herr Schöler. Außerdem wurden als erster Schriftführer Herr Bensele und als zweiter Herr Altmann gewählt. Als Kassier wählte man die Herrin Kubziska (Schneider), Stiller (Kaufmann), Stein (Allgemeine Ortskrankenkasse) und Peilert (Kaufmann), zu deren Stellvertreter die Arbeitsnehmer Herr Proch (Kaufmann), Bränsche (Kaufmann), Dr. Steinhilber (Kaufmann) und Arbeitsnehmer Herr Schmidt (Schneider).

Die Gewählten bilden den Verwaltung- und Kontrollausschuss. Außerdem hat die Sitzung folgende Beschlüsse gefasst: einen Kontrollausschuss, einen Finanz- und Rechnungsausschuss, einen Prüfungsausschuss und einen Aufsichtsausschuss. Die Mitglieder, wonach diese Ausschüsse zu wählen sind, werden nach dem Verordnungsmaß festgelegt.

Die Beschlüsse, die bei der Zusammenlegung der Kassen erlassen, zu werden, wurde ein Beitrag für jedes Mitglied von 20 Pfg. beschlossen. Erhebung der Mitgliedsbeiträge ist bis 15. September. Das Geld soll bis 20. September 1917 eingeleitet sein.

Die Bestellung des Verwaltungsdirektors erfolgt schon am 1. Oktober 1917. Die Arbeiten müssen bis zum 1. Januar 1918 so weit erledigt sein, daß am 2. Januar 1918 der neue Ausschuss eintritt und ungestört arbeiten gehen kann. Es ist zu hoffen, daß auch einige Ortskrankenkassen des Umkreises diesem Beispiel folgen. Auch haben es die Kassen von fünf anderen Ortskrankenkassen übernommen, noch ihre eigenen Wege zu gehen. Die nächsten Schritte sind, noch vor dem 1. Januar 1918 den Umkreis zu schließen. Es ist auch zu hoffen, daß die Kassen, welche bisher ungestört arbeiten, den Umkreis schließen. Das Bestehe hat man die Kassen Ortskrankenkasse schließen und weitere arbeitsfähige Arbeiter.

Der Verkehr zwischen Deutschland und dem Ausland ist durch die Seuche nicht mehr frei. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach dem angegebenen fremden Lande angenommen, bereits vorhandene aber durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Ein Schweißbrand. Im Richtigsteckers auf der Schweißbrandstraße ist am 8. August eine Frau eine heftige schmerzhafte Jucke mit weißem Futter und weißem Spitzenrande erhalten worden. Am 8. August nachmittags wurde einer Schülerin im Konjunkturkammerlager Rosenhaldenstraße 22 von der Krankenschwester 4 Schmerzmittel verabreicht.

Ein Schweißbrand. Im Richtigsteckers auf der Schweißbrandstraße ist am 8. August eine Frau eine heftige schmerzhafte Jucke mit weißem Futter und weißem Spitzenrande erhalten worden. Am 8. August nachmittags wurde einer Schülerin im Konjunkturkammerlager Rosenhaldenstraße 22 von der Krankenschwester 4 Schmerzmittel verabreicht.

Ein Schweißbrand. Im Richtigsteckers auf der Schweißbrandstraße ist am 8. August eine Frau eine heftige schmerzhafte Jucke mit weißem Futter und weißem Spitzenrande erhalten worden. Am 8. August nachmittags wurde einer Schülerin im Konjunkturkammerlager Rosenhaldenstraße 22 von der Krankenschwester 4 Schmerzmittel verabreicht.

Ein Schweißbrand. Im Richtigsteckers auf der Schweißbrandstraße ist am 8. August eine Frau eine heftige schmerzhafte Jucke mit weißem Futter und weißem Spitzenrande erhalten worden. Am 8. August nachmittags wurde einer Schülerin im Konjunkturkammerlager Rosenhaldenstraße 22 von der Krankenschwester 4 Schmerzmittel verabreicht.

Ein Schweißbrand. Im Richtigsteckers auf der Schweißbrandstraße ist am 8. August eine Frau eine heftige schmerzhafte Jucke mit weißem Futter und weißem Spitzenrande erhalten worden. Am 8. August nachmittags wurde einer Schülerin im Konjunkturkammerlager Rosenhaldenstraße 22 von der Krankenschwester 4 Schmerzmittel verabreicht.

Wohnung Wartenbergstraße 23 von Andreaskirche Beschädigung durch einen Brand. Ein großer Feuerbrand, ein Damen-Hilfsdienst mit grauem Einschlag, ein Paar hohe Lederhosen mit veränderten Sporen, 3 Stück Seife, etwa 10 Pfund Mehl und Öl und ein Kochtopf, zusammen im Werte von 400 Mark, den Dieben zur Beute fielen. — Aus einem Keller im Hause Antonienstraße 19/21 ist mittels Einbruch ein neuer Herdenträger gestohlen worden. — Aus einem Drogengeschäft Reuschstraße 46, in das in der Nacht zum 8. August eingebrochen worden ist, wurden entwendet: ein photographischer Apparat und 8 Paar Platten, jedoch eine Menge kleiner photographischer Artikel und verschiedene Materialien, ein Herzbesteck aus Silber, ein Kaffeeapparat, drei Patente Stimmzettel und ein Kiste mit Parfüm und Seife. — 25 Pfund Butter, eine größere Menge Gurken, drei 3/4 Pfund-Beute, mehrere Pfund Butter und ein weißes Handtuch wurden in der Nacht zum 10. August aus einem Vorkostgeschäft Auguststraße 33 entwendet.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

Ein Kinderspielzeug. Am 11. August, nachmittags, wurde in dem Hause Teichstraße 2 unter der Kellertreppe die Leiche eines Kindes gefunden, die dort schon lange Zeit gelegen haben muß, denn sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Der Körper war in einen schwarzen Weiberrock eingewickelt, darüber war Stützungsbandage geschlagen und das Ganze mit einem Klebeband verklebt.

gemeinden hat die Partei die Mehrheit. In den etwa 18 Städten wählten insgesamt 638 sozialdemokratische Stadträte, eine Drittel der Gesamtzahl. Nur Städte, darunter Glatz, haben eine sozialdemokratische Mehrheit. In 68 Gemeinden, städtischen und ländlichen, steht die Sozialdemokratie den Vorherrschen des Gemeinwesens. 1913 war deren Zahl 42. Die Partei besitzt 160 Abgeordnete im Gesamtverband von 2.645.000 Wählern und einer Hypothekenschuld von 2.000.000 Kronen. Am 21. August hielt die nordwestliche Sozialdemokratie auf der Reichstagsfeier ein Referat.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges in amtlicher Darstellung.

(I. Fortsetzung.)

Weiter wird von feindlicher Seite gegen die Überlegenheit der U-Bootskommandos in der See geführt, daß Schiffe, die als versenkt gemeldet wurden, in Wahrheit nicht gesunken seien, sondern den Hafen erreicht hätten. Dem Leser den kausalen U-Bootskriegsbedingungen wird erläutert, daß sich in ihnen bei Ermüdung einer Korvette manchmal die Verletzung findet: „Einigen nicht beobachtet“. Solche Erfolge werden, wie ausdrücklich bemerkt ist, bei den U-Bootskommandos nicht zugelassen. Daß in solchen Fällen den U-Bootskommandos ab und zu Irrtümer unterlaufen können, wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß manche Korvetten in dunkler Nacht oder bei starker Gegenwehr durch feindliche bewaffnete U-Boote gesunken sind, deren Anwesenheit das U-Boot zwingen, länger Zeit unter Wasser zu bleiben und, ohne nochmals aufzutauchen, den Schauplatz des Kampfes zu verlassen. Der betreffende U-Bootskommandant kann dann aus der Detonation seines Laredos und der Lage des angeschossenen Schiffes zu der Überzeugung gelangen, das getroffene Schiff werde bestimmt untergegangen sein, es in einem oder dem anderen Falle gelingen, es in einen nahen Hafen zu schleppen. Da die Wiederbeschaffung eines solchen Schiffes bei den großen Beschädigungen, die unsere Korvetten erleiden, und bei dem allbekannten Mangel an allen Materialien, Ersatzmaterial und in den französischen und italienischen Werften auch an solchen viele Monate dauert und den Bau von Schiffen hemmt und verzögert, so ist ein solcher Erfolg eines U-Boots-Angriffes nicht viel geringer einzuschätzen, als eine Versenkung. Hiergegen vertritt bei solchen Beschädigungen auch die Statistik meist ganz oder zu ihrem großen Teil.

Wie oft kommen überhaupt solche Verluste der U-Bootskommandos vor? Der vorerwähnte französische Bericht führt in seinem Artikel vom 10. Juli 1916 an, daß in solcher Weise innerhalb von drei Monaten auf, während dieser mehr als 1000 feindliche Schiffe versenkt worden sind. Also auch dieser Bericht, die Admiralitätsbehörden in Zweifel zu ziehen, scheint an erheblichen Zahlen.

Nicht anders steht es mit den immer wiederkehrenden feindlichen Behauptungen, wie erklärt dank den gewonnenen Gegenmaßnahmen schwere Verluste an U-Booten. Demgegenüber kann man erneut auf die amtliche Statistik hingewiesen werden, daß der Durchschnittsverlust an U-Booten im Monat die Zahl 3 nur um einen geringen Bruchteil übersteigt, während der Zuwachs in der gleichen Zeit ein Mehrfaches davon ausmacht.

Die erstberühmten Höhe, der größte Aufwuchs an Schiffen haben unsere Gegner noch immer nicht das Mittelmeer gegen die U-Boote in die Hand gegeben. Auch den weiteren Bemühungen, es zu finden, sehen unsere U-Boots-Verluste keinen Abbruch und mit dem Vertrauen entgegen, daß wir, Seemanns- und Geistesgegenwart, wie bisher, auch künftig das neue Mittel durch ein wirksameres Gegenmittel aufzuheben werden.

Der U-Bootskrieg ist angelegt gegen den England und seine Verbündeten verhängenden Schiffraum, der in Wahrheit Englands Lebensader ist. — Man hat wohl in England und anderwärts die Frage so zu hören gehört, als ob durch den U-Bootskrieg England schließlich von der Lebensmittellieferung abgeschnitten, also unterworfen werden sollte, eine Fragestellung, die in ihrer leichten Falschheit der breiten Öffentlichkeit besonders nahe liegt. In Wirklichkeit greift der U-Bootskrieg aber viel tiefer, gerade in England sind ernste und sachliche Stimmen laut geworden, die die Bedeutung der Verhängung des Schiffraums für Englands gesamte Krieg- und Wirtschaftslage in aller Deutlichkeit betonen und hervorheben. Der U-Bootskrieg ist also das Problem des Schiffraums.

Den drei verschiedenen Standpunkten aus kann man die Frage betrachten. — Die erste ist der Vorschlag einer eigenen starken Handelsflotte für England Lebensbedingung. Das Wort des Oberen des Admiralitätschef Sir John Jellicoe: „Ohne unsere Handelsflotte kann die Kriegsmarine und in Wahrheit die Nation nicht existieren“, steht über allen Erwägungen dieser Art.

Als der uneingeschränkte U-Bootskrieg begann, verfügte England, wenn man von seinen eigenen Quellen ausgeht, noch über rund 19 1/2 Millionen Brutto-Register-Tonnen Handelsflotte, alle Schiffe über 100 Tonnen mitgerechnet und auch die Schiffe der Kolonien eingeschlossen; dabei sind auch die von England beschlagnahmten und in Besitz genommene Schiffe der neutralen Mächte berücksichtigt. Von jeder Zahl sind die Schiffe abgezogen, die jeweils reparaturunfähig und deshalb nicht fahrtbereit sind, und diejenigen, die in England und seinen Kolonien der Küstenfahrt dienen, sowie die auf den kanadischen Seen. Nimmt man diesen Abzug vorichtig mit insgesamt 1 1/2 Millionen Tonnen an, so bleibt für die überseeische Fahrt ein Frachtraum von 18 Millionen Brutto-Register-Tonnen übrig. Er vermindert sich infolge der Verluste und des normalen Abganges, unter gleichzeitiger Berechnung eines hochgeschätzten, sich steigenden Zuganges von Neubauten, im Monatsdurchschnitt um 450.000 bis 500.000 Tonnen. Am 1. Juli 1917 hat danach der englische Frachtraum noch auf rund 15 1/2 Millionen Tonnen. Am 1. Oktober wird er nur noch reichlich 14 Millionen Tonnen ausmachen. Voraussichtlich man dazu den Kauf von Schiffen, der jetzt, während im dritten Kriegsjahr, an dem Schiffbau getrieben wird, insofern Reparaturen und Nebenleistungen der Maschinen weit über das wirtschaftlich gebotene Maß hinaus aufgeschoben werden, so wird auch dem Vollen beizufügen, welche verhängnisvolle Bedeutung diese unauflösbare Verminde rung des Frachtraumes politisch und volkswirtschaftlich für Englands Gegenwart und Zukunft hat. Ohne den Krieg würde England heute schätzungsweise über eine Handelsflotte von annähernd 25 Millionen Brutto-Register-Tonnen verfügen; jetzt haben die Kriegsverluste und der Rückgang der Neubauten ausgemacht.

Arbeiter-Sekretariat Zentral-Bibliothek.

Das Arbeiter-Sekretariat befindet sich im Gewerkschaftshaus, 2 Treppen, Zimmer 32, Sprechstunden von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr. Sonnabend nachmittags geschlossen. Wir bitten die Besucher, die Sprechstunden genau zu beachten. Bei dem Mangel an Angestellten in den Büros muß die übrige Zeit für die schriftlichen Arbeiten verwendet werden. Die Zentral-Bibliothek ist im Zimmer 60 des Gewerkschaftshaus, 2 Treppen. Ausgabe der Bücher findet von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 5 bis 6 Uhr, Dienstag aus nachmittags von 6 bis 9 Uhr. Mittwoch aus Sonnabend nachmittags geschlossen.

Entlassene! Reklamierete! Zur Arbeit Verurteilte!

Vergesst nicht, eure Mitgliedschaft in der Gewerkschaft und in der Partei wieder zu erneuern! Ihr werdet beide sowohl bei der Ordnung der Lohnverhältnisse während des Krieges, ganz besonders aber während der Umwälzungen in die Arbeitsverhältnisse der Friedenszeit

nötig gebrauchen!

Als Stütze und Hilfe in Kriegs- und Friedenszeit treibt darum sofort eurem Verband und der Sozialdemokratischen Partei wieder bei!

Aus dem Arbeiter-Sekretariat.

Infolge des Krieges und der hauptsächlich zur Frauen des Sekretariat aufzuweisen, diese aber bei der schwierigen Lebensmittellieferung und wegen der häßlichen Arbeitsbedingungen nicht mehr zu finden sind, die Sprechstunden genau einzuführen, haben wir diesem Umstand Rechnung getragen und den Frauen Kaufkraft gegeben, wie sie gerade gewonnen sind. Wir wollen für die Zukunft die Sprechstunden von vormittags 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr einrichten. Nach 7 Uhr abends wird keine Kaufkraft mehr erteilt. Diese Einrichtung soll vom 15. August eingeführt werden. Wir machen schon heute darauf aufmerksam, damit sich die Mitglieder und Frauen darnach richten können. Sonnabend nachmittags und Sonntag bleibt das Arbeiter-Sekretariat nach wie vor geschlossen.

Der Sekretariatschef.

Konzerte, Theater, und Vergnügungen. (Mitteilungen aus dem Direktionsbureau.)

Ein Schweißbrand. Im Richtigsteckers auf der Schweißbrandstraße ist am 8. August eine Frau eine heftige schmerzhafte Jucke mit weißem Futter und weißem Spitzenrande erhalten worden. Am 8. August nachmittags wurde einer Schülerin im Konjunkturkammerlager Rosenhaldenstraße 22 von der Krankenschwester 4 Schmerzmittel verabreicht.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Ein Schweißbrand. Im Richtigsteckers auf der Schweißbrandstraße ist am 8. August eine Frau eine heftige schmerzhafte Jucke mit weißem Futter und weißem Spitzenrande erhalten worden. Am 8. August nachmittags wurde einer Schülerin im Konjunkturkammerlager Rosenhaldenstraße 22 von der Krankenschwester 4 Schmerzmittel verabreicht.

Ein Schweißbrand. Im Richtigsteckers auf der Schweißbrandstraße ist am 8. August eine Frau eine heftige schmerzhafte Jucke mit weißem Futter und weißem Spitzenrande erhalten worden. Am 8. August nachmittags wurde einer Schülerin im Konjunkturkammerlager Rosenhaldenstraße 22 von der Krankenschwester 4 Schmerzmittel verabreicht.

Ein Schweißbrand. Im Richtigsteckers auf der Schweißbrandstraße ist am 8. August eine Frau eine heftige schmerzhafte Jucke mit weißem Futter und weißem Spitzenrande erhalten worden. Am 8. August nachmittags wurde einer Schülerin im Konjunkturkammerlager Rosenhaldenstraße 22 von der Krankenschwester 4 Schmerzmittel verabreicht.

Ein Schweißbrand. Im Richtigsteckers auf der Schweißbrandstraße ist am 8. August eine Frau eine heftige schmerzhafte Jucke mit weißem Futter und weißem Spitzenrande erhalten worden. Am 8. August nachmittags wurde einer Schülerin im Konjunkturkammerlager Rosenhaldenstraße 22 von der Krankenschwester 4 Schmerzmittel verabreicht.

Ein Schweißbrand. Im Richtigsteckers auf der Schweißbrandstraße ist am 8. August eine Frau eine heftige schmerzhafte Jucke mit weißem Futter und weißem Spitzenrande erhalten worden. Am 8. August nachmittags wurde einer Schülerin im Konjunkturkammerlager Rosenhaldenstraße 22 von der Krankenschwester 4 Schmerzmittel verabreicht.

Ein Schweißbrand. Im Richtigsteckers auf der Schweißbrandstraße ist am 8. August eine Frau eine heftige schmerzhafte Jucke mit weißem Futter und weißem Spitzenrande erhalten worden. Am 8. August nachmittags wurde einer Schülerin im Konjunkturkammerlager Rosenhaldenstraße 22 von der Krankenschwester 4 Schmerzmittel verabreicht.

Ein Schweißbrand. Im Richtigsteckers auf der Schweißbrandstraße ist am 8. August eine Frau eine heftige schmerzhafte Jucke mit weißem Futter und weißem Spitzenrande erhalten worden. Am 8. August nachmittags wurde einer Schülerin im Konjunkturkammerlager Rosenhaldenstraße 22 von der Krankenschwester 4 Schmerzmittel verabreicht.

Bezirksparteitag

für den Agitationsbezirk Breslau.

Seit vier Jahren wieder ein Bezirksparteitag! (Sold) eine Pause wäre sonst nicht möglich gewesen; der Krieg hat es dazu gebracht. Nun ging es aber nicht länger ohne Bezirksparteitag. Die traurige Kriegszeit hat lähmend auf unsere politischen Vereine gewirkt. Die meisten Mitglieder sind eingezogen, und was zuhause blieb, hatte zunächst nicht den rechten Mut, während des Krieges weiter zu schaffen und vorwärts zu drängen. Erst langsam, ganz allmählich ist wieder die Ueberzeugung durchgerungen, daß wir unbedingt auch während des Krieges vorwärts müssen.

Es ist darüber auf dem Bezirksparteitag viel geredet worden; es fehlte auch nicht an Klagen. Einzig war man darin, nun mit allen Kräften wieder einzusetzen, in allen Orten durch Versammlungen und Flugblätter aufklärend zu wirken und die politischen Vereine zu kräftigen, soweit das möglich ist.

Der Bezirksparteitag hat sich auch kurz mit dem deutschen Parteitage beschäftigt und nach einem einleitenden Vortrage des Genossen Böbe eine Entschließung angenommen, die einmütig und klar und deutlich ausdrückt, der Bezirksparteitag billigt die Arbeit des Partei-Vorstandes und der Tagesfraktion während dieser ganzen schweren Kriegszeit. Die Vertreter von Mittelschlesien auf dem Parteitage werden auch, das sind wir sicher, auf dem deutschen Parteitage diese Ueberzeugung einmütig zum Ausdruck bringen.

Der Bezirksparteitag hat Klarheit geschaffen über den Stand unserer Bewegung, und deutlich gezeigt, wie und wo zu schaffen ist. Nun mögen die Parteigenossen und -Genossinnen nicht mehr säumen, sondern frisch und kräftig an die Arbeit gehen.

Verhandlungsbericht.

Der Bezirksparteitag wurde um 10 1/2 Uhr im Zimmer 11 des Gewerkschaftshauses von Schöck-Breslau eröffnet. Den letzten Bezirks-Parteitag hatten wir vor 4 Jahren. Der Krieg hat uns da einen tiefen Strich durch die Rechnung gemacht. Er hat uns auch viele Verbindungen zerrissen. Wir kommen heute zusammen, um alles das, woran wir Schaden gelitten haben, wieder auszumachen. Wir vermischen heute eine ganze Anzahl von neuen Gesichtern; sie stehen im Freie und schälen die Heimat. Manche der lieben Freunde werden leider gar nicht mehr aus dem irdischen Leben zurückkehren; sie haben ihre Kreuze zur Heimat mit ihrem Herzblut bezahlen müssen. (Die Anwesenden erheben sich zu Ehren der Gefallenen von den Sitzen.) Redner gedenkt dabei besonders der verstorbenen Genossen Lehner-Gühran und Bohner-Riegelnitz, deren Andenken ebenfalls wie üblich geehrt wird.

Bericht über die Frauen-Konferenz.

In die Tagesordnung eintrübend, erhaltete zuerst Frau Sawatzki den Bericht über die Frauen-Konferenz, die im Juni 1917 in Berlin tagte. Der Partei-Vorstand will die Frauen in allen Kämpfen kräftig unterstützen. Allgemein wurde auf der Konferenz betont, die Frauen müssen noch mehr als bisher in der Kriegshilfe tätig sein. Alle Frauen, die dazu Zeit haben, müssen unbedingt helfend eingreifen, denn es ist dringend nötig. In allen Ausschüssen müssen die Frauen tätig sein, besonders in den Ausschüssen für Jugendfürsorge, Armenpflege, Kriegskranken und dergl. Das Amt der Kabarettspielerinnen soll in herabgesetzte Hände kommen, zu denen die Arbeiterinnen hohes Vertrauen haben. Gewerkschaftlich und politisch müssen sich die Frauen ebenfalls noch mehr als bisher betätigen, denn ohne starke Berufsverbände und politische Vereine fehlt die rechte Grundlage für nachhaltige und erfolgreiche Frauenarbeit. Die Frauen-Konferenz hat sich ferner in einer Entschließung gegen den maßlosen Wucher mit Lebensmitteln ausgesprochen und für den Verfassungskampf eingetreten. Die Frauen-Konferenz wird sicherlich viel dazu beitragen, die Arbeit unter den Frauen zu beleben, damit wir bald wieder auf den alten guten Stand der Frauenbewegung kommen. (Beifall.)

Vertreten sind

auf dem Bezirks-Parteitage, wie Schöck berichtet, die Wahlkreise Breslau Ost- und West durch 5 Vertreter, Breslau-Land-Nord durch 2 Vertreter, Silesien-Goldberg-Gahnau 6 Vertreter, Ost-Silesien-Weißwasser 1 Vertreter, Müllsch-Tschisch 1 Vertreter, Oels-Groß-Wartenberg 1 Vertreter, Brigg-Ramslau 1 Vertreter, Ohlau-Schlesien-Rimpsch 4 Vertreter, Neustadt O.S. 1 Vertreter; zusammen 21 Vertreter.

Nicht vertreten sind

die Wahlkreise Glogau, Reisse und Falkenberg. Der Parteivorstand ist durch Müller-Berlin vertreten; ferner sind anwesend Buschmann als Revisor, Todus von der Geschäftsleitung der „Volkswacht“, Wolf von der Redaktion der „Volkswacht“, Weese von der Pressekommission, Parteisekretär Growig von Breslau-Land, 9 Kreis-Vertrauensmänner, Bauer-Berlin, der Reichstagsabgeordnete für Breslau-Ost, 7 Reichstagskandidaten, Klose vom Agitationsbezirk Oberschlesien und die Bezirksleitung. Im ganzen waren 45 Personen anwesend und 5 Genossinnen.

Geschäftsbericht.

Partei-Sekretär Schöck kann nicht einen so ausführlichen Bericht geben, wie auf den früheren Parteitag, da er erst vor wenigen Tagen vom Militär zurückgekehrt wurde. Die Verbindungen im Bezirk, wie die Mitgliederzahlen an den einzelnen Orten sind zurückgegangen. In den drei Wahlkreisen Glogau, Müllsch-Tschisch und Reisse ruht das Organisationsleben ganz. In Breslau ist die Distriktsorganisation noch ziemlich in Ordnung. Im Landkreise Breslau aber arbeiten von 23 nur noch 12, davon einige aber auch erst wieder seit kurzer Zeit. Die Mitgliederzahl ist von 19 191 auf 8418 zurückgegangen, zum Teil infolge Einziehung der Genossen. Daß aber auch vieles nur vernachlässigt wurde, zeigt der Umstand, daß die Zahl der weiblichen Mitglieder von 3003 auf 1500 zurückgegangen ist. Die Kämter wanderten infolge der Einziehungen oft hintereinander durch die Hände von drei oder vier Genossen, am zuletzt ganz unbefähigt zu bleiben. Neben der Zahl der Gemeindevorsteher läßt sich auch kein genaues Bild geben, da die meisten dieser Genossen auch eingezogen sind. Flugblätter und Broschüren sind nur wenige hinausgegangen. Erst jetzt sollen geeignete Broschüren verschickt werden. Der „Landbote“ erscheint seit Kriegsausbruch nicht mehr und kann wegen Papiermangel drückung auch nicht wieder herausgegeben werden. Die Bildungsarbeit hat außer in Breslau fast vollkommen geruht. Ebenso war das Versammlungslieben sehr eingeschränkt. Der Parteivorstand selbst hat 65 Sitzungen abgehalten, davon noch 30 vor dem Kriege. Die Kinderhebewegung hat sich auch in einzelnen Orten des Bezirks bemerkbar gemacht. Suerz durch einen einzelnen Genossen in Silesien, von wo man aber in letzter Zeit nichts mehr hört. Der „Vorkämpfer in Falkenberg“ ist zur Kinderhebewegung übergegangen; es handelt sich aber um zwei Mitglieder, nämlich um Thewig, wo die meisten Mitglieder

10 000 Feldleser der „Volkswacht“.

Früher, als wir selbst rechneten, hat sich die Zahl unserer Leser im Felde auf 10 000 vermehrt, am Sonnabend hat sie diese Ziffer zum ersten Mal um 20 überschritten! In diesem raschen Wachstum liegt ein glänzendes Zeugnis des Einverständnisses mit unserer Politik, die wir auch in Zukunft zu vertreten gedenken, soweit die äußeren Umstände es zulassen. Täglich gehen uns Zeugnisse darüber zu, wie eng unsere Leser sich mit ihrem Blatte verbunden fühlen, Briefe, Bilder, in denen die „Volkswacht“ inmitten der soldatischen Gruppen erscheint, beschäftigen das Treueverhältnis zur Partei und Presse.

Kürzlich hat sich ein Frontsoldat in den Kottbusch-Kampfen Rußlands sogar die Arbeit gemacht, festzustellen, wer in diesen weltabgeschiedenen Schützengruppen bei seiner Kompanie die „Volkswacht“ mitliest. Er kam zu folgenden interessanten Ergebnis:

Bei der Kompanie wurden gezählt:
25 Leser der „Volkswacht“.
Davon gehörten vor ihrer Einberufung zum Militärdienst an:
5 der sozialdemokratischen Partei,
14 einer freien Gewerkschaft,
7 waren schon vorher Leser der Parteipresse,
6 waren Leser der bürgerlichen Presse,
12 hatten selbst keine Zeitung gehalten.
Dem Rest nach waren unsere 25 Abonnenten:
5 Schlosser, 3 Bergleute, 2 Fabrikarbeiter, 2 Zimmerer,
2 Handarbeiter, 1 Maurer, 1 Sattler, 1 Konditor, 1 Färbler,
1 Tischler, 1 Maschinenseher,
1 Knecht, 1 Landwirt, 1 Ostmilch, 2 Kaufleute, 1 ohne Beruf.
Die Heimat unserer Leser war 2 mal Breslau, 5 mal Mittelschlesien, 5 mal Oberschlesien, 3 mal Ostpr., 2 mal Berlin und 1 mal Baden.
Außer der „Volkswacht“ wurden in der Kompanie gehalten 2 Nummern der Waldenburger „Vergewalt“, 1 „Vorwärts“ und 14 bürgerliche Blätter.

Wie früher schon mitgeteilt, ist unsere Zeitung an allen Fronten und selbst an den entferntesten Kriegsschauplätzen verbreitet — wir wünschen ihnen baldige und gesunde Heimkehr — vor allem vor dem vierten Kriegswinter!

sind auswärtige Arbeiter, die dort in der Kriegszeit beschäftigt sind, für die Winterzeit tätig. In Paris und in Genf liegen die Verhältnisse nicht ganz klar. Im Sinne der Unabhängigen ist auch der Gewerkschaft der Innenschiffe tätig. Dort wird der Parteivorstand (Zuruf: Und der Transportarbeiterverband) einmal zum Rechten stehen müssen. Die angestellte Frauensekretärin Kliff hat eine hübsche Mitglieberschaft übernommen. Sie fand darin während des Krieges angeblühende Gelegenheit, sich erfolgreich zu betätigen. Schließlich wurde sie ihres Postens enthoben, nachdem sie sich zur Winterzeit bekannt hatte. Redner hofft, daß die wenigen Genossen, die im Bezirk zur Winterzeit gegangen sind, ihren Weg zur Partei zurückfinden werden.
Der Klassenbericht des Redners betraf die geringe Parteitätigkeit, wie sie im Gesamtbezirk geschildert wurde. Im Aufbruch sprach Schöck über Agitation und Organisation.

Es soll uns versucht werden, überall neue Verbindungen anzuknüpfen. In einigen Orten ist dies auch bereits wieder gelungen. Die Inspektoren, die auf den verschiedenen Kreisen einwirken, lassen durchsetzen, wo es ihnen an allen Orten Versammlungen abgehalten werden. Redner bittet alle erbegehrten Genossen, sich zu Versammlungen zur Verfügung zu stellen. Es Versammlungen bisher schon waren, vor allem das Ergebnis sehr glücklich. Das Gelingen von Versammlungen ist groß und es muß und wieder bekräftigt werden. Auch die Hausagitation muß wieder gepflegt werden. Die Parteientwicklung der „Volkswacht“ gibt uns die Gewähr, daß es auch mit der Organisation wieder vorwärts gehen wird, wenn erst wieder gearbeitet wird. Redner sich doch Landarbeiter und Bauern von selbst im Parteisekretariat. Stoff und Gelegenheit zu erfolgreicher Parteiarbeit ist vorhanden; nunmehr wird deshalb die Zeit, um alles Verfallene wieder einzuholen. (Beifall.)
(Schluß des Berichtes in nächster Nummer.)

Schlesien und Posen.

Glogau, 13. August. Einer von vielen. Einer der Lebensmittelaufkäufer, denen Glogau sein wochenlanges Darben verdankt, hat vor der Strafanstalt drei Monate Gefängnis auferlegt erhalten.
Gutsdorf (Kreis Striegon), 13. August. Erwischte Kerpelbier. Der Schreiber aus der Kaserne von Gutsdorf nach Kottbusch machte die Entdeckung, daß ihm vergangene Woche einmal Kerpelbier zugeführt waren. Er legte sich deshalb am Mittwoch auf die Lauer. Als nach zwei Uhr der letzte Zug vorüber war, bemerkte er drei Männer, die von einem Baum sprangen. Als er sie festnehmen wollte, ergrieffen sie die Flucht nach dem Glogauer Bahnhof. Es wurde festgestellt, daß die drei Kerpelbier-Verbreiter waren.
Görlitz, 10. August. Aufrüstung von Braunlohlen-Sandereien. Wie der „Bresl. Ztg.“ aus Dresden gemeldet wird, kaufen Agenten einer Berliner Großhandlung Braunlohlen-Sandereien bei Deutsch-Ostpr., Kr. Görlitz, auf und bezahlen für den Wagen 1000 Mark; — die Sandereie außerdem nach der Braunkohlenlage. Mehrere Käufe sind bereits abgeschlossen. Einzelne Großhändler haben sich mit den Abhängigen. Wie die „B. Ztg.“ zu dieser Meldung hört, sind längst in der oben bezeichneten Gegend durch Persönlichkeiten, die der Braunlohlen- und Braunkohlenindustrie in Berlin, bekanntlich einem Friedländer-Fabrikanten unternehmen, nahestehen, Verhandlungen wegen des Kaufes von Braunlohlen-Sandereien geführt worden.
Wieslau, 13. August. Ein Institut für Kohlenforschung. Der verstorbenen Geheim Kommerzienrat von Friedländer-Ful hat drei Millionen Mark zur Errichtung einer Stiftung bestimmt, welche den Zweck haben soll, in Oberschlesien, der Heimat des Verstorbenen, ein Institut für Kohlenforschung zu errichten. Tüchtige Forscher für den ober-schlesischen Industriebezirk bekanntesten Stiftung sollen im Sinne des Verstorbenen noch erhebliche Summen wohlthätigen Zwecken zugeführt werden.
Posen, 13. August. Die Eisenbahn ist in der

daß mit großer Wahrscheinlichkeit die Rohverfertigung nicht als Todesursache in Frage kommt. Der Verlebene hatte nämlich ein stark entartetes Herz, und man muß zu dem Schluß kommen, daß dieses einen schnellen Tod herbeigeführt hat. Damit würden auch alle Gründe für das Vorliegen eines Todes entfallen.

Politische Uebersicht.

Der Schmerz der Reaktion.

Gegen die Demission Dr. August Müller in ein hohes Staatsamt erheben „Neuzugung“ und „Teuflische Loge“ angestrichelten Widerspruch, der sich nicht gegen die Person des neuen Unterstaatssekretärs, sondern gegen die selbstverständliche Schlussfolgerung richtet, daß wenn ein einflussreiches Mitglied des Partei Unterstaatssekretär werden kann, natürlich kein Reichsbeamter, Staatsbeamter, Gemeindebeamter und Richter mehr ernannt werden darf, sich öffentlich in der Sozialdemokratie und für die Sozialdemokratie zu betätigen. Diese neue Selbstverpflichtung haben national-liberale und Zentrumskräfte, welche früher der Sozialdemokratie sozialdemokratischer Beamter zustimmten, damit erfüllt, daß die Sozialdemokratie ihre Stellung zum Staat geändert hätte und demnach auch anders behandelt werden müsse. Insofern werden sich auch die „Teuflische Loge“ und die Sozialdemokratie heute nicht scheiden, sondern nur den sich schließenden Kreis der Regierung des Herrn v. Bethmann für sich und ihre Ziele ausspannen.

Der Gegenstand zum Staat ist nicht nur bestanden, sondern hat sich über die Reichsliste, indem die Sozialdemokratie nicht mehr absteigt, sondern die Sozialdemokratie, die eine Abkehr vom Staat ablehnt, sondern sie hat damit begonnen, sich zu einer Abkehr zu drängen, die es ihr ermöglicht, ihre Ziele schneller zu verwirklichen als unter der bisherigen Methode. Daß die Sozialdemokratie nach dieser Abkehr nicht, ist verständlich, weil es in ihrem Interesse liegt, den Reichstag zu demobilisieren und mit Hilfe der demobilisierten Arbeiter von Parteien und mit Hilfe der Sozialdemokratie die Jugend in sozialdemokratischer Schule zu heben. Der Zustand der in der Gegenwart und nachherlich in absehbarer Zukunft alle Türen offen. Die Sozialdemokratie, das kann nicht so wenig betont werden, wird in den nächsten Tagen und Wochen nicht anders, daß ihre Vertreter sich an Stelle der Sozialdemokratie den Parteivorstand setzen und im Bereich der Reichsliste einbringen. Das Gelingen, die für den Staat in diesem äußeren Wechsel steht, ist es doch.

Geht die den Staat vor die Sozialdemokratie etc. hat dem Reich nur für gewisse Verhältnisse und Reichsminister des Reiches. Der Reich nur noch noch gefährlicher sind als vorher, das Reich und zu dem und das wollen wir uns an Reich nehmen.

Neueste Nachrichten.

Gleichlose Wochen?

Berlin, 13. August. Die „Voll. Ztg.“ meldet aus Dresden: Die für Sachsen vorgesehene zweifelhafte Wochen werden voraussichtlich im ganzen Deutschen Reich im September und Oktober eingeschaltet werden, möglich — aber noch nicht bestätigt!

Eine neue Russenkonferenz.

Petersburg, 11. August. (Uebung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der General-Bevollmächtigter des Rates der Arbeiter, Soldaten- und Bauernvertreter hat beschlossen, eine große Konferenz der Vertreter aller sozialistischen Parteien und der Arbeiter- und Handwerker-Verbände einzuberufen zur Erörterung der Frage, was die Demokratie tun müsse, um den militärischen Zusammenschluß Rußlands zu beschleunigen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der englische König an Kerenski. König Georg hat an den russischen Ministerpräsidenten folgende Depesche gerichtet: Zu Beginn des letzten Jahres des großen Kampfes, der noch immer wütet und in dem Augenblicke, wo Sie wieder zur Führung des freien russischen Volkes berufen sind, habe ich den Wunsch, Ihnen zu versichern, daß das englische Volk niemals in seinen Anstrengungen gegen unsere gemeinsamen Feinde ermatten wird. In den vereinigten, von den Alliierten entschlossenen angewandten Kräften wird die Sicherheit für einen ehrenvollen Frieden und für die Freiheit der Welt gefunden werden. Ich wünsche alles, was Rußland jetzt zu tragen hat, aber ich habe den Glauben an seine Kräfte, den furchtbaren Schwierigkeiten in dieser Stunde der Prüfung zu begegnen und sie zu überwinden.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr mittags. Schriftliche Anfragen sind nur ausnahmsweise erlaubt.
H. G. in G. Ihr Ersuchen kann mir jetzt nicht abgemacht werden.
H. G. in G. Wenn die Ehre die Ehre und die Ehre nicht abgemacht werden können die Ehre nicht abgemacht werden. Die Ehre ist kein Rechtsgewinnbringendes bald Rechtsgewinnbringendes.
Wochenend. Der Parteivorstand hat das Recht dazu. Ihnen möchte wir aber empfehlen, eine entsprechende Bitte anzubringen.
Schlesienfrage. Nach unserer Ansicht reicht dieser Raum für die Schlesienfrage und er müßte deshalb die Schlesienfrage betreffen. Er ist darum nicht.
H. G. in G. Wenn für Schlesienfrage 1880 geboren ist, müßte er 800 Mark im Jahre 1880, 1881 geboren, dann 1000 Mark. 1882 1040 Mark. 1883 1080 Mark. Bis Ende Juli 1917, dem bei Entlassung ist die Schlesienfrage mit einem halben Mark zu zahlen.
H. G. in G. 1. Es genügt 5 Jahre geführte oder Dienstzeit und die Ehre muß zuerst eine gleiche oder Dienstzeit von zwei oder drei Jahren ablaufen. 2. und 3. Nein.
Sandstein. H. G. 1. Sie haben recht, das geht zu weit; aber Sie können sich zur Berücksichtigung beschreiben. 2. Die „Volkswacht“ ist bis 30. 7. 17 befristet.
H. G. in G. 1. Wenn ein Sohn noch nicht heiratet, kann die Ehre die Ehrenbürgerschaft beim Gemeindevorstand beantragen. 2. Der Name kann darüber nicht legen; Sie müssen sich an die Gemeinde wenden. Und sind die dortigen Gemeindevorstände nicht bekannt.
H. G. in G. 1. Sie sind ohne Recht anzusetzen. Da bekommen Sie nur einen halben Monat noch die Unterstützung. 2. Es kommt noch, alle danach an, ob eine Dienstzeit genügt. Bis jetzt liegen die Dienstzeit nicht, müßte Sie auch nicht bestimmen. Ob jeder Gehalt der gewinnbringenden ist, hat keinen Wert, müßte Sie wissen, aber legen Sie ihn ruhig ein.
H. G. in G. 1. Es ist natürlich, solche Ehre zu machen, wenn es einträglich ist, die Arbeitsordnung ist. In jedem Falle müssen die Ehre zum Kapital der Dienstzeit verwendet werden. Das geht zu weit, es wird darüber mit dem Kreisleiter einmal ernstlich geredet.

Schulprüfung verlangt langjährige Erfahrung in der Brillenoptik. Fachmann seit 1877. Dr. Carl Albrechtstraße 3.

Bares Geld

Alte Flaschen, Altes Papier, Lumpen

Annahmestellen: Neue Taschenstr. 19, Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12 Ecke Böttnerstr., Sadowastr. 41 Ecke Kaiser-Wilhelmstr.
Höchste Preise. Abholung ab Haus.
„Universalia“ Berlin W., Kom.-Ges. Centrale Breslau, Albrecht-Straße 57. Fernruf 3604.

Inserate

in der Volkswacht
sind deshalb besonders wertvoll, weil jedes Inserat bestimmt gelesen wird und weil die vielen tausend Familien, deren Organ die Volkswacht ist, bei ihren Einkäufen unter allen Umständen in erster Linie die Inserenten d. Volkswacht berücksichtigen!

Der soziale Erbe

Studienfahrt eines Nationalökonomens durch Australien
von Prof. Dr. H. Manes
mit 72 Abbild. und 1 Karte, in Seinen gut gebunden nur Mk. 3.—
Modernes Antiquariat, Buchhandlung Volkswacht.

Feldzugs - Erinnerungen aus China

von Georg Friederici, Hauptmann a. D.
Mit 70 Abbildungen und 1 Karte
in Ganzleinen gut gebunden bisher Mk. 6.—, jetzt Mk. 3.—
Bei Postversand 1. Zone 30 Pf., sonst 60 Pf. Porto
Buchhandlung Volkswacht und Antiquarität.

Bestellschein.

An die Volkswacht-Buchhandlung
Breslau.
Bestelle „Feldzugs-Erinnerungen“ gebund. Mk. 3.—
In Wochenraten zu 50 Pfg. — Betrag an h. (Nichtzutreffendes zu durchstreichen.)
Name: _____
Ort u. Straße: _____

Erscheint 3 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke. Bila-Sinalco Bismarckstr. 13, Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Fleischwaren u. Wurstfabriken Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Bäckereien und Konditoreien Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Galanterie- und Spielwaren Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Barfabrikanten, Wäcker Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Gardinen, Teppiche Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Bier- u. Röhre Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Gasthäuser u. Hotels Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Reifen Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Gelehenheitskäufe Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Broden und Farben Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Grundmann, Neumarkt 28 Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Eisen- u. Stahlwaren Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Haus- u. Tischengeräte Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Eisenwaren u. Werkzeughandl. Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Herrn-Garderobe Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Fahrräder und Fahrradteile Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Hüte und Mützen Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Färberei u. Wäscherei Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Kinematographen Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Feld, Holzwaren u. Holzwaren Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Eden-Theater Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Altonaer Fischhalle Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	
D. D. G. Nordsee Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“

für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H.
Breslau VIII, Teuschgasse 127-133.
15 000 Mitglieder — 13 Verkaufsstellen

Benützen Sie unsere Spareinrichtungen!
Spartarten und Sparmarken sind in jeder Verkaufsstelle erhältlich.

Putz, Modes Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Rossfleischerei u. Wurstfabrik Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Schankwirtschaften Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Sergienkowskys Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Seidel & Co. Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Schönleber, Stäcke Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Schuhw. u. Schuhmacher Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Ware u. Kaufhäuser Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Christmann Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Wäsche, Trikotsagen Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Central-Sendehaus Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Woll- und Wollwaren Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Karstinky Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	König Karoline Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Musikalien-Instrumente Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Werkzeuge, Baugeschäfte Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Papier- und Schreibwaren Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Wild- und Geflügel Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Pfandleihen und Gelegenheitskäufe Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Zahn-Ateliers Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Grundmann, Neumarkt 28 Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Zahn-Technik Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Haus- u. Tischengeräte Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Zigarren u. Zigaretten Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Herrn-Garderobe Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	
Hüte und Mützen Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	
Kinematographen Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	
Eden-Theater Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg Arbeiter-Konfektion Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Höbel u. Sarg-Barania Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Neumarkt Bier-Braserei Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Zigaretten und Zigaretten Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Lokale a. d. Oder Restaurateure Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Oswitz Restaurateure Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Birnenbräun Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Hirta und Goldwaren Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Ohlau Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Köhre Bergbau Breslau Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Gr-Mochbern Bäckerei und Konditorei Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Rosenthal Restaurateure Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Bolz u. Köhlerhandlung Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Zigarren, Zigaretten, Papierwaren Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Kreuzel, Karl, Ring Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Cosel Bäckerei Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Schnittwaren, Kolonialwaren Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Kl-Tschansoh Bäckerei Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Bolz u. Köhlerhandlung Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Bunzlau Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Ol-Lissa-Stabelwitz Arbeiter-Bekleid., Schenkw. Brauer Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Schnitzwaren, Kolonialwaren Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Kolonialwaren Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41
Bolz u. Köhlerhandlung Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Jauer Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41	Photographische Ateliers Bismarckstr. 13, Nikolaistr. 12, Sadowastr. 41		